



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

262 (8.6.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153514)

Bonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Erged. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 262.

Mannheim, Samstag, 8. Juni 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Landtagsabschied.

Berlin, 6. Juni.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Der preussische Landtag ist nun auch in die Ferien gegangen: vom 8. Juni bis 22. Oktober will er ruhen. Das ist nicht ganz so lange, als man das sonst im Lande Preußen gewohnt war und es geschieht auch nicht in den gemeinhin üblichen Formen. In Preußen pflegte man — vielleicht mit Rücksicht auf das hier nicht im gleichen Umfang vorhandene Reiseprivileg, vielleicht auch aus anderen Gründen — die Sessionen zu schließen, nicht sie zu vertagen. Diesmal greift man zu dem am Königsplatz beliebten Modus der Vertagung, weil diesmal hier ähnliche Verhältnisse obwalten wie dort. Das Maß der erledigten Arbeiten ist klein. Außer allerlei Miscellen und dem Besitzbefestigungsgesetz nur das Aufhebungsgesetz des Staats, das ohnehin reichlich spät, bald zwei Monate nach dem verfassungsmäßig zulässigen, letzten Termin, den Zuschlag erhielt. Von der Steuerreform aber und dem Wassererbschaftsgesetz wurden erst die Vorarbeiten erledigt und die möchte man sozusagen nicht umkommen lassen. Also werden auch den Sommer über, die eigentliche Landtagszeit allein ausgenommen, die Kommissionen beisammen bleiben und im Herbst wird man, ehe noch die Säbnerjagd recht zu Ende ging, wieder zur Stelle sein. Damit einem alten Wunsch der eigentlichen Abgeordnetenmajorität Genüge geschieht, die Jahr aus, Jahr ein nicht müde wurden, über die späte Einberufung des Landtages Klage zu führen, die die Arbeiten des Hauses nicht vom Fleck kommen ließe und an allen Unfruchtbarkeiten schuld sei. Wir sind in Bezug auf dieser Klagen ein wenig skeptisch. Wir finden dabei vor allem die Dinge zu einseitig gesehen, ausschließlich vom Standpunkt des Landtagsabgeordneten, womöglich des führenden dem die preussische Landstube einfach die Welt bedeutet. Andere Leute haben die bisherige Einteilung, die die parlamentarische Souveränität erst nach Reuehr über uns hereinbrechen ließ, immer recht praktisch gefunden. Schließlich sind auch so genug Gesetze in Preußen gemacht worden und wenn an der Prinz Albrechtstraße sich wirklich etwas Bedeutendes begab, hat man auch immer noch Zeit gefunden, daran Anteil zu nehmen. Aber es gibt gewisse Erfahrungen, die jeder selbst gemacht haben will, und die Möglichkeit durch weisse Männerreden zu überzeugen, ist auf dieser gottlob nicht nur von Weisen bevölkerten Erde ziemlich gering. Vermutlich werden selbst die besagten Majoritäten bald genug durch Schaden klug werden. Sentimentales dieses feststeht: Am preussischen Wesen, schrieb die „Kreuzzeitung“ dieser Tage, würde Deutschland noch einmal genesen. Kann sein. Am Zwitterparlamentarismus jedenfalls wird es nicht genesen.

Wäre noch die Stellung zu erörtern, die die Parteien zueinander und zur Regierung eingenommen haben. In der Beziehung ist die Lage- und Kräfteverteilung in der Hauptsache dieselbe geblieben und nur über Nuancen hätte der rückschauende Beobachter zu berichten. Anfangs schien es — um den vom „Vorwärts“ kürzlich in die Zeitungsliteratur eingeführten Ausdruck zu gebrauchen — als ob, durch die Wahlen belehrt, die Freikonservativen ein Lüftchen anwandte, „aus der Reihe zu tanzen“. Indes zeigte sich bald, daß es sich hier wirklich nur um vorübergehende Regungen gehandelt hatte. In allem Wesentlichen blieb die Befolgung des Freiherrn von Seditz und des jungen Kardorff die getreue und willfährige Helferin der äußersten Rechten; nur daß sie in Kulturfragen und in den ostnärkischen Dingen gegen das Zentrum einen schärferen, selbstbewußteren Ton anschlug. Herr von Seydebrand aber und die Seinen waren dem Zentrum auch in der preussischen Landstube innig gesellt, wofür dieses dann — ganz wie nur von Hand gewaschen — bei der Erörterung über die preussische Wahlreform mit der Gegenleistung nicht zurückhielt. Das Zentrum fährt fort in der Theorie, das gleiche und geheime Wahlrecht zu fordern; aber es wird die bewährten Waffengefährten nicht hindern, so es dem Schicksal und der preussischen Staatsregierung gefällig, diese Reform auf den Nimmerleinstag zu verschieben. Und zwischen den schwarz-blau Koalitierten und der Linken klafft auch im Abgeordnetenhaus eine Kluft. Aber die scheint doch ein wenig anders aus als im Reichstag. Die Nationalliberalen sind hier bis auf wenige Ausnahmen vorwiegend „Mittelpartei“. Und dieser Mittelpartei hat, nachdem noch im Januar bei dem großen Wahlscheitern viel hitzige Feindseligkeit wahrzunehmen war, Herr von Seydebrand neuerdings verbindlich die Hand entgegen gestreckt. Jetzt ist der Fortschritt — Vorführer der Sozialdemokratie und Verbündeter in einer Form — der Todfeind des konservativen Staatsgedankens. Der Fortschritt, dem noch vor ein paar Jahren von den nährlichen Herrschaften bestätigt wurde, daß mit ihm doch noch angenehmer zu verfahren sei, als mit den völlig demagogisch gewordenen Nationalliberalen. Klüften!

ten an diesen Ausschreitungen nicht ganz schuldlos waren. Mit Vornehmheit der Bestimmung und strenger Gerechtigkeit wird man auf die Dauer auch der rabiatesten Zeitgenossen Herr. Zumal, wenn solchen Eigenschaften sich noch etwas von jenem ironisch gefärbten Humor gesellt, der über den Dingen steht. Ueber den Dingen aber haben weder Herr von Kröner noch sein leider schwer erkrankter Nachfolger je gestanden. Vermutlich nicht einmal stehen wollen.

Dergleichen Ehrgeiz wird, scheint, im preussischen Rayon überhaupt nicht geübt. Auch die in Preußen Regierenden streben offensichtlich kaum nach einer höheren Warte. Die Herr von Dallwitz sprach und sich gab wars der streng konservativen Parteimann von ehemals. Das aber ist, was die preussischen Dinge so im tiefsten Grunde desolat macht, was auch diese Session so unfruchtbar ausgehen ließ. Man dreht sich im Kreise, ist froh, wenn man sich wieder einmal durchgreifen und den Parteivorteil der konservativen Mehrheit wieder für eine kleine Weile gesichert hat. Und so bleibt bei dem auf die Dauer unerträglichen Zustand, daß die Regierung des führenden Einzelstaates auf ein Parlament sich einstellen muß und — sprechen wir ruhig aus, was ist — häufig genug direkt von ihm instruiert wird, das zu dem Reichsparlament, zu dessen Struktur und Aufbau in seinem aber auch in gar keinem Verhältnis steht.

Zur Weltlage.

Phantasien über Galbanes Deutschlandreisen.

Verschiedene englische Zeitungen halten sich darüber auf, daß die Reisen des Kriegsministers Lord Galbanes nach Deutschland so mysteriös seien, daß man nicht recht wisse, was man aus denselben machen solle.

Der „Daily Graphic“ meint z. B., die Sache sei bald so geheimnisvoll wie die berühmte verschleierte Dame, die in der Dreifusaffäre eine so große Rolle spielte. Sir Edward Grey hätte vorgeschrien im Unterhaus allerdings auf eine Interpellation erklärt, daß die letzte Reise seines geheimnisvollen Freundes eine wirkliche Ferienreise gewesen sei, die in erster Linie oder auch ausschließlich der Macht der Gewohnheit zuzuschreiben sei und mit Politik überhaupt nichts zu tun habe. Das genannte konservative Organ meint, die starke Betonung des nichtpolitischen Charakters der Reise und die Unständlichkeit der Beschreibung mache die Sache gerade verdächtig, und es fügt hinzu, daß, wenn es sich irren sollte, dieser Irrtum wohl vergeblich werden könnte, nachdem man das letzte Mal in so schamloser Weise zum Narren gehalten worden sei, wo es zuerst auch hieß, es handle sich um eine Ferienreise, während nachher zugegeben wurde, daß es eine wichtige politische Mission war. Man bestand darauf, daß nur das Interesse Lord Galbanes an den deutschen Universitäten die Reise veranlaßt habe, und wies mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, daß die Politik eine Rolle dabei spielen konnte. In Wirklichkeit waren aber die Universitäten nur vorgelassen worden, und die hohe Politik war die eigentliche Ursache.

Seniileton.

Neues von David d'Angers Besuch bei Goethe.

Der große französische Bildhauer David d'Angers war ein begeisterter Verehrer aller genialen und bedeutenden Persönlichkeiten, und die höchste Aufgabe seines Talents schien ihm darin zu liegen, Büsten oder wenigstens Medaillons von berühmten Schriftstellern und Künstlern zu schaffen. In einem Zeitraum von 25 Jahren hat er in diesem unermüdlichen Eifer des Gestaltens fünfzig Statuen, 120 Büsten, etwa 80 Medaillons, 40 Statuetten, 20 riesige Medaillons und 500 von mittlerer Größe gemacht, die alle im Original oder in Abgüssen als ein gewaltiges Pantheon der großen Zeit vor hundert Jahren in dem Museum seiner Vaterstadt Angers, das seinen Namen trägt, versammelt sind. Dieser Leidenschaft des „Sammlens von Genies“ verdanken wir eine der prachtvollsten bildnerischen Darstellungen Goethes, denn der Bildhauer, der auch nach England gereist war, um Walter Scott zu porträtieren, schenkte die lange Reise nach Weimar nicht, um in dem berühmten Olympier ein langersehntes Modell zu finden.

Auf seinen Reisen und auch auf der nach Deutschland begleitete ihn ein junger, schwärmerisch für die Kunst entflammter Freund, Ritter Bavié, der Sohn eines Jugendfreundes von David d'Angers, den der Bildhauer in Paris unter seine besondere Obhut genommen hatte. Der gewandte Feder Baviés verdanken wir die Berichte über die Gespräche David d'Angers mit Goethe, die in der bekannten Wiedemannschen Sammlung enthalten sind. Aber Bavié hat sich auch sonst noch in interessanter Weise über seinen Besuch bei Goethe ausgesprochen, und so vermag Leon Schö, der in einem Aufsatz des Mercure de France neues Material über Bavié als den Vermittler zwischen

David d'Angers und der Literatur seiner Zeit beibringt, uns auch unbekannte Einzelheiten über den Besuch des Bildhauers in Weimar mitzutellen.

Dem jungen Victor, der eben vor seinem Examen stand und noch Student war, kam die Aufforderung zur Reise völlig überraschend. David d'Angers hatte vorher den Vater in einem Brief vom 27. Juli 1829 um Erlaubnis gefragt. „Du kennst“, schreibt er, „meinen Kultus für die großen Männer; es ist unter ihnen einer, dessen Büste ich vor allem studieren und anschauen will: Goethe. In wenigen Tagen hoffe ich, bei ihm zu sein. Willst Du mir erlauben, daß ich meinen jungen Freund mit mir nehme? Ich gestehe Dir, daß ich nichts auf der Welt schändlicher wünsche.“ Der Vater willigte ein, und der Bildhauer machte nun dem Jüngling mit den Worten: „Ich nehme Dich mit nach Weimar!“ zum glücklichsten der Sterblichen. Da er in London bei Walter Scott große Schwierigkeiten gehabt hatte, um vorgelassen zu werden, nahm David eine Reihe von Empfehlungsschreiben mit, zwei vom Abé Grégoire und von Victor Cousin persönlich an Goethe.

Büßliche Bilder entwirft Bavié von der Reise: „Wie sie sich in Heidelberg Jagdmesser kaufen, ganz so, wie sie die Studenten trugen, wie sie in Frankfurt den Freischütz mit dem berühmten Tenor Hapinger hören. In Weimar steigen sie im Hotel zum Elefanten ab, dessen bizarres Schild sie in Verwunderung setzt. Die Wirtin hat ein hübsches Tüchlein mit zwei wunderbaren schwebenden Böpfen, das David sogleich zum Modell für eine heilige Cäcilie nimmt. Unterdessen macht Bavié auf der Straße trübe Erfahrungen, denn er muß Strafe zahlen, weil er raucht. Wie er und erzählt, hatte Goethe selbst als Minister dieses Verbot für alle Bewohner Weimars erlassen, unter Androhung einer Buße von einem Taler, denn „Herr von Goethe liebte den Tabak nicht und hatte seit dem Brand des Schlosses beständig Purot vor Feuer.“

David segte sich mit einem Gipfelformer in Verbindung und besuchte mehrere Persönlichkeiten, an die er Empfehlungsbriefe

besaß, die er aber alle nicht zuhause traf. „Eine heiße Unruhe bemächtigte sich seiner. Mehrere Stunden lang folterte und der Gedanke, daß die ganze Reise umsonst sei, bis er sich schließlich entschloß, einen Brief an Goethe zu schreiben und um einen Empfang zu bitten. Es war drei Uhr; kurz danach erhielt David die Nachricht, daß ihn Goethe um fünf Uhr erwarte.“ „Wir haben Goethe gesehen“, so schildert Bavié diesen Besuch in einem Brief an seinen Vater am 24. August 1829. „Die Regierung war, wie Du Dir denken kannst, auf ihrem Höhepunkt, und ich zitterte konvulsivisch. Er trat uns entgegen, aufrecht, ruhig, ehrfurchgebietend, aus einem Zimmer, dem wir den Rücken drehten, um in das begehrtete Gemach einzutreten. Das kleine Porträt meiner Sammlung ist schlecht, aber ähnlich, was das Gesicht anbelangt, mit Ausnahme des herrlichen Ausdrucks des Blicks. David sprach, überreichte ihm die Briefe, drei Gipsmedaillons von Rossini, Cousin und Delacroix, dann seine Biographie mit schönen Versen an Goethe, die Paul Foucher hübsch geschrieben hatte. . . Er legte alles beiseite, zeigte uns einige Medaillen aus dem Mittelalter, von denen er eine reiche Sammlung hat; dann ließ er uns sitzen und unterhielt sich mit uns über französische Literatur, die er ebenso gut kennt, als wir. Dann sagte er uns Adieu und ließ uns nach dem oberen Stockwerk führen zu Frau v. Goethe, seiner Schwiegertochter, die mit ihrer Schwester das Geburtstagsfest des großen Greises vorbereitet. . . Sie haben David versprochen, ihn mit allen ihren Kräften in seinem großen Plan zu unterstützen, den er vor Goethe mit einem Worte berührte, worauf dieser seine Stirn nicht allzu sehr runzelte. So besteht denn große Hoffnung. Wenn nur kein Hindernis dazwischen kam!“

David d'Angers Hoffnung wurde erfüllt: er durfte eine Büste von Goethe machen, der ihm eine beträchtliche Anzahl von Sitzungen gewährte und, um den Künstlern anzufeuern, selbst aus seiner Ruhe und seiner natürlichen Reserve hinaustrug, mit ihm von allem Möglichen sprach, von Literatur und Kunst, von Paris, Rom und Griechenland. Als endlich das Werk fertig

lamenten zu unterbreiten. Im Interesse eines tüchtigen Unteroffizierkorps sei zu wünschen, daß die Verhältnisse der Militär...

6. die Ausführung der Maurerarbeiten für den Anbau an das Lehrerwohngebäude in Waldhof an die Firma G. Wels und Söhne; 7. die Lieferung und das Anbringen von Schaulerlingen und...

Jahresversammlung des Verkehrsvereins. (Schluß.)

Der Geschäftsführer Döhl verlas hierauf das Arbeitsprogramm des Verkehrsvereins für das Jahr 1912, zu welchem zu bemerken ist, daß ein großer Teil der nachstehend...

Zu ihm niemand mehr zum Wort meldete. Schloß Herr Darmstädter hierauf um 11.20 Uhr mit einem Ged. auf die Stadt Mannheim die...

Verleht wurde Professor Dr. Othmar Meisinger vom Gymnasium in Lörrach an die Lessingschule (Höhere Mädchenschule mit...

Aus Stadt und Land. * Mannheim, 8. Juni 1912. Aus der Stadtratsitzung vom 5. Juni 1912. (Schluß.)

Der Stadtrat bestätigt den Beschluß der Sparkassenkommission, wonach Priseur Albert Dörriewang, Mar Josephstraße 1, zum Inhaber einer Annahmestelle für Sparanlagen im Langerbittergebiet ernannt wird...

sich selbst dem Brahms-Kenner ganz neu, sonst kaum bei dem Meister zu beobachtende Seiten: In diesen schlüssigen Liedern liehender Mädchen offenbar sich ein Reichtum an Gemüt...

Publikum. Die Vorstellung — Beginn 7 Uhr — findet außer Abonnement statt. Kartenbestellungen hierzu werden schriftlich mittels Bestellkarte an die Posttheaterkasse erbeten...

Die Fahrt des ersten Luft-Dammbusses. Der erste wirkliche Luftdammbus, oder wenn man will, die erste Luftdroschke, hat nun in Glanbes ihren ersten Flug glücklich und ohne Zwischenfall absolviert...

Kunst, Wissenschaft und Leben. Theater-Notiz. Lily Safgren - Waag verabchiedet sich Donnerst. den 20. Juni als Elsa im 'Lohengrin' vom Mannheimer

Verband deutscher Kunstvereine. Auf der dritten Hauptversammlung in Dresden wurde der Jahresbericht bekannt gegeben, aus dem hervorgeht, daß sich die Gedanken, die zur Begründung des Verbandes führten...

Langlebigkeit als Erbteil. Hundertjährige Menschen sind in der Mehrzahl der Fälle Nachkommen von Eltern, die lange gelebt haben. Hat der eine Teil der Eltern ein hohes Alter erreicht, so besagt dasjenige nachfolgende Kind die meisten Chancen, alt zu werden...

Volkswirtschaft.

Deutsche Industriegas-Alliengeseellschaft, Mannheim.

Seute wurde die Deutsche Industriegas-Alliengeseellschaft in Mannheim mit einem Aktienkapital von 750 000 M. unter Beteiligung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und der Firma Gebr. Köchling in Saarbrücken gegründet.

Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren: Theodor Frank, Direktor der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, Direktor Wilhelm Neu von der Firma Gebrüder Köchling in Saarbrücken, Dr. jur. Max Hesse in Mannheim, Konsul David Simon in Mannheim, Geh. Kommerzienrat Julius Schaller in Straßburg i. El., und Dr. Otto Zimmermann in Ludwigsbafen a. Rh.

Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die Herren Dr. Leo Simon und Lion Sana u., beide in Mannheim beheim.

Stettische Kunstmühle A.-G. Mannheim.

In der heute Mittag in dem Sitzungssaal der Süddutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. unter Vorsitz des Herrn Generaldirektor Beno Weil abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden durch 8 Aktionäre 704 Aktien vertreten. Die Regularien wurden einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Straßburger Hafensorgen.

Von unserm Straßburger W.-Korrespondenten wird uns geschrieben: Die Hafensverwaltung der Stadt Straßburg hatte bisher von ihren Lagerhäusern nur eines im Regalebetrieb, nämlich die Werftstraße A im sogenannten Wehgerhofbassin, das im Süden der Stadt an der Einmündung des Rhein-Rhônekanals in den Umfassungsgraben liegt.

Der Saatenslandsbericht im Deutschen Reich

Der Anfang Juni betrug dem Reichsanzeiger zufolge, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,3; Sommerweizen 2,3; Winterbrot 2,6; Winterroggen 2,6; Sommerroggen 2,4; Sommergerste 2,2; Hafer 2,4; Kartoffeln 2,7; Alee 3,4; Luzerne 2,8; Bewässerungswiesen 2,2; andere Wiesen 2,7.

Bericht über die Londoner Börse.

Das Hauptinteresse in der abgelaufenen Woche konzentrierte sich auf der Londoner Börse auf Kupferwerte, von denen Annahamated die Führung übernahm.

damit konnten auch die übrigen Kupferwerte wie Anaconda erhebliche Kursbesserungen erfahren. Die Preisbesserungen auf dem Stahlmarkt, die allerdings nur langsam vor sich gehen, dürften beim Stahlrüst einen günstigen Quartalsabschluss zur Folge haben, jedoch auch dieses Papier in den letzten Tagen wieder mehr Beachtung fand.

Im Konkurs der Schuhfabrik Gebrüder Mandmann in Hansenheim (Rheinpfalz) werden auf die Gläubigerforderungen von rund 80 000 M. vorläufig etwa 69 000 M. verteilt.

Vom Laufener Kraftwerk. Aus Laufenburg wird uns geschrieben: Der Stand der Bauarbeiten am Kraftwerk Laufenburg ist infolge verschiedener Umstände nicht so weit vorgeschritten, wie man zu Beginn der Bauzeit angenommen hatte.

Konkurse in Süddeutschland.

- Ingoßstadt. Joh. Breh, Baumeister, A. Z. 22. Juni. B.-Z. 2. Juli.
Gernsbach. Max Rothberger, Wirt „zum Ochsen“ in Gernsbach. Konkursverwalter: Rechtsagent Bender in Gernsbach. Anmeldefrist 26. Juni. Prüfungstermin 4. Juli.
München. Moriz Grojower, Schuhhändler. A. Z. 22. Juni. B.-Z. 1. Juli.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 8. Juni. Vom 10. ds. an gelangen die Aktien der Bergmann-Werke egl. Bezugsrecht zur Notierung.

Vom Stahlmarktbericht.

Stuttg., 8. Juni. Zu den erneut in Aussicht genommenen Versuchen, die sogen. B.-Produkte zu kontingentieren, meldet die Köln. Ztg., daß man zu beachtlichen Schritten die Ergebnisse der Probeverfeinerung in irgendeiner Weise nicht nur zu kontingentieren, sondern auch zu kontingentieren, indem man von Walzbröckel aus auch die Stahlfabrikten etc. zusammenzufassen versucht.

Bermerse Revision.

Leipzig, 7. Juni. Das Reichsgericht verwarf die von den Direktoren Ohm und Schmidt der Niederdeutschen Bank in Dortmund gegen das Urteil des Landgerichts Dortmund am 21. November 1911 eingelegte Revision.

Von der Reichsbank.

Berlin, 8. Juni. Wegen einer eult. Sinderung des Zentralauschusses der Reichsbank sind noch keine Bestimmungen getroffen worden, da erst die Zusammenstellung des Ausweises vom 7. Juni vorliegen muß, bevor sich das Direktorium entscheidet, vielleicht eine Diskontänderung vorzunehmen.

Aluminiumindustrie Neuhäusen.

Berlin, 8. Juni. Nach einer Wittenburger Meldung des Berl. Lokalaus. ordnete eine gerichtliche Entscheidung die Annulierung des Vertrages zwischen der Aluminiumindustrie A.-G. Neuhäusen und der Reichsbank Aluminium-Comp. an, und verbot der amerikanischen Gesellschaft zur Kontrolle der Aluminiumindustrie abzuschließen.

Goldburg A.-G.

Berlin, 8. Juni. Der Reingewinn der Goldburg-A.-G. für 1911 beträgt nach Abschreibungen von M. 800 000 1 065 587 M. Nach Dotierung der Spezialreserve von M. 125 000 für Erweiterungsbauten in Hainberg kommen noch 4 % Dividende zur Verteilung.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privatteleogramm des General-Anzeigers. Berlin, 8. Juni. Produktentdecke. Infolge des guten Saatenslandsberichts zeigen Derivatsichten in Brazeireide eine etwas schwächere Haltung, während sich speziell für Juli-Roggen noch lebhaft Nachfrage zeigte, so daß der Preis um 0,75 M. anziehen konnte.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436. 8. Juni 1912. Provisorkonten!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Bee. Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Viehmarktbericht.

Table with columns: Gattung, Anzahl, Preis. Lists prices for various types of livestock like calves, pigs, sheep, etc.

SULIMA Cigaretten ESPRIT. Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück.

Sie sparen, ohne zu entbehren, beim Gebrauch von Sulima. Kurze Zeit, das Bild, 5 Stück sogar nur 90 Pf. Geben Sie nach dem ursprünglichen Rezept vom langjährigen Fabrikanten der Sulimazigaretten: E. Hausmann, Offenbach a. M.

Elektrische Bügeleisen. Immer gebrauchsfertig! Grösste Reinlichkeit! Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe. Stotz & Cie., Elektrische Maschinen-Gesellschaft m. b. H. Hauptvertretung der Oeramlampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 8. Juni.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 5 Prozent. Schlusskurse.

Frankfurt a. M., 8. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 129.75, Diskont-Ges. mandt 183.75, Darmstädter 131.65, Dresdner Bank 152.50, Danbelsgesellschaft 166 1/2, Deutsche Bank 233 1/2, Staatsbank 153, Lombarden 18 1/2, Bochumer 226.25, Seltschischen 157, Laurahütte, Ungar 91.10, Tendenz: fester.

Wechsel.

Table with columns for location (London, Paris, etc.) and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government securities with columns for denomination and price.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks with columns for company name and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks with columns for company name and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportunternehmen.

Table listing transport company stocks with columns for company name and price.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. Juni. (Anfangskurse.)

Table listing Berlin market data for June 7th.

Berlin, 8. Juni. (Schlusskurse.)

Table listing Berlin market data for June 8th.

Table listing Berlin market data for June 8th (continued).

Table listing Berlin market data for June 8th (continued).

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London market data.

Pariser Börse.

Table listing Paris market data.

Wien, 8. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Table listing Vienna market data.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table with market data for Berlin, including wheat, rye, and other grains with prices for various months.

Amsterdamer Börse.

Table with market data for Amsterdam, including wheat and other commodities.

Budapester Produktenbörse.

Table with market data for Budapest, including wheat and other grains.

Pariser Produktenbörse.

Table with market data for Paris, including wheat, rye, and other grains.

Liverpooler Börse.

Table with market data for Liverpool, including wheat and other commodities.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; Für Kunst und Illustration: Julius Böttig; Für Lokales, Provinzialles und Gerichtliche: Richard Schmalzer; Für den Inseratenteil und Gedächtnis: Fritz Rood; Druck und Verlag der Dr. Dörsch'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

MAIZENA advertisement featuring a sunburst logo and text about corn products.

Kartell der Auskunfreien Bürger advertisement with a logo and text about credit services.

Zahn-Grème KALODONT advertisement with a logo and text about toothpaste.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere. Wochenkurszettel.

Frankfurt, 8. Juni 1912.

Large table listing stock prices for various companies and bonds, organized by region and type of security.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 8020 u. 8021. Höhe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor. Hamburg, 8. Juni 1912.

Wegen Wochenchluss war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen

Table showing colonial stock listings with columns for company names, share types, and prices.

Feinste Fleischbrühe

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

zur Bereitung von Gemüsen, Saucen usw. stellt man vorteilhaft her aus **MAGGI^s** Bouillon-Würfeln



All-in-echt mit dem Namen **MAGGI!** und dem Kreuzstern

MAGGI's gute, sparsame Küche!

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 9. Juni 1912.

Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisser. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Weisser. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weisser.

Kontorfkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöpfer. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpfer. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dalmeyer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dalmeyer.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hebler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Hebler.

Katholische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Heinrich-Sanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon.

Evangelisch-luth. Gottesdienst (Dionysenhauskapelle K 7, 20). Sonntag, den 9. Juni (i. Sonntag n. Trinitatis), nachm. 3 Uhr Predigt, Herr Vikar Krige.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Prediger Maurer. Nachm. 3 Uhr Jugendverein.

Montag, abends 7 1/2 Uhr, Singk. d. Gem. Concord. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr Bibel- u. Gesangsver. Prediger Maurer.

Evangelische Stadtmision Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule, 3 Uhr: Urbanungskunde, Stadtmisionar Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 9 1/2 Uhr: Bibelk. u. Stadtm. Lehmann. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 9 1/2 Uhr: Gesangsverein „Blon“. Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. 7 1/2 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderk. u. Sonntagsschule.

Schwingerstadt, Trautenstraße 19. Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelk. u. Stadtm. Lehmann.

Montag 9 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderk. u. Sonntagsschule. **Redarstadt, Gärtnerstraße 17.** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 9 1/2 Uhr: Bibelk. u. Stadtm. Lehmann. Täglich Kinderk. u. Sonntagsschule.

Lindenhof, Wellenstraße 52. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 9 1/2 Uhr: Frauenverein. Freitag 9 1/2 Uhr: Bibelk. u. Stadtm. Lehmann. Täglich Kinderk. u. Sonntagsschule.

Ju den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. 2.

Wochenprogramm vom 9. bis 15. Juni 1912. Sonntag: Jugendabteilung nachm. 2 Uhr Spiele im Freien und nachm. 5 Uhr Monatsversammlung für Mai. Abends 7 1/2 Uhr: Bericht über das Bundesfest in Freiburg.

Montag, abends 7 1/2 Uhr: Biblischer Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Weisser über: „Prophet u. Staatsmann“.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Groß-Gymnasium. Abends 9 1/2 Uhr: Probe d. Posaunenchor. Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Männerchor. Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bädervereinigung. Abends 7 1/2 Uhr: Spiel u. Lesabend. Abends 7 1/2 Uhr: Literarischer Abend.

Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelk. der Jugendabteilung. Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 8 1/2 Uhr: Stenographie (Wabersberger).

Jeder kritisch gefasste Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Hausführer Kloss, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr D. Kolmeier, U. 3, 23.

Ev. Verein für innere Mission. Augsburg. Bek. Stadtmision Mannheim.

Vereinssitz: Schwägerstraße 90. (Herr Stadtm. Dichtel).

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Weistuhlsk. vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Ev. Ver. junger Männer. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionarbeitsk. u. Weistuhlsk. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Ägem. Versammlung und Weistuhlsk.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Zusammenkunft des HoffnungsBundes. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8 1/2 Uhr: Bibelk. des Christi. Ver. junger Männer G. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelk. u. Abendk. 8 1/2 Uhr: Singschulvortrag des Blau-Kreuz-Vereins. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Weistuhlsk. des Ev. Ver. junger Männer G. B.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinssitz: Redarstadt, Vorkingstr. 20. (Herr Stadtm. Gentsch). Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 1/2 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 1/2 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachm. 2 30 Uhr: Jungfrauenverein. — Abendk. nach Schicksheim. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Missionarbeitsk. u. Weistuhlsk. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Ägem. Versammlung und Weistuhlsk.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Zusammenkunft des HoffnungsBundes. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8 1/2 Uhr: Bibelk. des Christi. Ver. junger Männer G. B. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelk. des Blau-Kreuz-Vereins. Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangschor. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Weistuhlsk. des Ev. Ver. junger Männer G. B.

Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim (Verein junger Männer zur Pflege prot. Interessen) Lokal: Kaiserstraße, Seitenheimstr. 11a.

Mittwoch, 12. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Vorlesung aus D. Reizers' Valentpredigten: „Vom Chautinismus, Ehereinigungsamt und einem deutschen Sinn“. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende: H. R. Rosinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende: A. Bernhard, T. 6, 17.

Christliche Versammlung B 2, 10a. Sonntag, morgens 11 Uhr. Sonntagsschule, alle Kinder freundlich eingeladen. Nachm. 3 Uhr: Wortbetrachtung. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Wortbetrachtung. Jedermann herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 1/2 Uhr Predigt. Abends 7 1/2 Uhr Jugendbund-Versammlung. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Bibelk. u. Weistuhlsk. Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim Goltzstraße 11, Hinterhand 2. Stod.

Sonntag, nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Warteverammlung. Form. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Montag, abends 8 1/2 Uhr: Gebets-Stunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelk. u. Weistuhlsk. Jedermann ist herzlich willkommen.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 9. Juni, vorm. 10 Uhr, Sonntagsgottesdienst in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6. Ansprache des Predigers Dr. Max Raurenbrocher: Der Wapfunkt des Jaraubkraut. Vorlesung: Die Heilige Stunde. Nach der Feier Bibliothekstunden. 11. 8. Sonntag, den 10. Juni, abends 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6: Jugendfest. Eröffnungssprache des Predigers Dr. Max Raurenbrocher: Die Heiligen und die Jugend. Jedermann hat Zutritt.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Juni 1912.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Hochamt und Ten. Hochamt mit Segen (Gebetsgesellschaft des Paracletusvereins). — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 1/2 Uhr Herz-Jesu-Brüderchaftsabend mit Segen. — 7 1/2 Uhr Fronleichnamandacht mit Segen.

Während der Fronleichnamsoffizien findet jeden morgen 10 1/2 Uhr ein Amt mit Segen und abends 7 1/2 Uhr Fronleichnamsoffizien mit Segen statt.

Ältere Pfarrkirche. 6 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Hochamt mit Segen. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 3 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 4 1/2 Uhr Herz-Jesu-Brüderchaft mit Segen. — 8 Uhr Osternacht.

Katholisches Bürgerhospital. 10 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt. Kollekte. — Am 4 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Redarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Heiligengebet. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Hochamt vor ausgehendem Allerheiligsten. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 3 Uhr Christenlehre für Jünglinge. — 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. —

Abends 7 Uhr Predigt mit Osternacht mit Segen. **St. Katharinen-Kirche.** Son. 6 Uhr an Heiligengebet. — 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Männer-Kongregation. — 10 1/2 Uhr Predigt und Amt vor ausgehendem Allerheiligsten. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 7 1/2 Uhr Vesper. — 8 Uhr Osternacht.

Heil. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse: Bistl. — 7 1/2 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, General-Kommunion des Männervereins. — 10 1/2 Uhr Predigt u. Amt vor ausgehendem Allerheiligsten mit Segen. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Brüderchaft. — 11 1/2 Uhr Versammlung des Männervereins mit Vortrag und Andacht. — 7 1/2 Uhr Fronleichnamandacht.

St. Josephs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Bistl. — 7 1/2 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion des Jünglingsvereins. — 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Segen. — 11 Uhr hl. Messe. — 7 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — 7 1/2 Uhr abends Osternacht mit Segen.

Während der Osternacht an Werktagen morgens 7 Uhr Amt mit Segen.

St. Bonifatius-Kirche, Wohlgelegen-Schule, Kaiserstraße 98/100, Eingang: rechts Post. Patronatskirche. Son. 6 Uhr an Heiligengebet. — 7 1/2 Uhr hl. Messe: General-Kommunion der Christenlehrlinge Mädchen. — 10 1/2 Uhr Hochamt (Herr Stadtpfarrer Hebler), heil. Hochamt, Lection u. Segen. — 11 1/2 Uhr Vesper vor ausgehendem Allerheiligsten und Segen.

Abends 7 Uhr in weiltliche Patronatskirche im Saale 3, „Allen Heiligschönen“, Kaiserstraße 174/176. **Kath. Kirche zu Redarstadt.** Son. 6 Uhr an Heiligengebet. — 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der heil. Kommunion. — 7 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. — 7 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altarstamentes.

St. Antonius-Kirche, Rbdinon. 6 Uhr Heiligengebet. — 7 1/2 Uhr hl. Kommunion, Frühmesse. — 10 1/2 Uhr Predigt, Amt, Segen. — 7 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht mit Segen.

Alt-Katholische Gemeinde. St. Lukas-Kirche.

Sonntag, 9. Juni, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Dr. Steinwachs, Stadtpfarrer, Moittestraße 6).

Ausnahme-Tage!

Die stete Zunahme unseres Kundenkreises ist der deutlichste Beweis dafür, dass unser Photographisches Unternehmen in allen Schichten der Bevölkerung Anklang gefunden hat. Um einen neuen Beweis unsrer Leistungsfähigkeit zu geben, gewähren wir von Sonntag, den 2. Juni bis Sonntag, den 16. Juni grosse Preisermässigung

Ausserdem erhält Jeder, der sich bei uns, einmahl in welcher Preislage, photographieren lässt als Geschenk eine Vergrösserung

Grösse incl. Karton 30x36 cm

12 Visit-Bilder	1.65	Gebr. Strauss Breitestr. 116 nahe Kaiserstraße Telephon 4783 Grösstes u. billigstes photograph. Atelier am Platz. Sonntags degangen Tag geöffnet 1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir nicht erstklassige Materialien verwenden!	12 Matt-Bilder	
Sonst. Mk. 1.80			12 Visit-Bilder	3.70
12 Kabinett-Bilder	4.40		12 Kabinett-Bilder	7.50
Sonst. Mk. 4.80			Sonst. Mk. 8.—	

15 Postkarten-Tage.

Sensation dieser Saison, grösster Schlager von dem bis jetzt Gebotenen.

12 Stück Postkarten (Künstlerkarten) auf Kabinett-Aufnahme mit zwei verschiedenen Stellungen von einer Person **Mk. 3.—**

in Sepia oder Röteln.

Dieser Preis gilt nur für die obigen 15 Tage und dauern die Postkarten-Tage von Sonntag den 9. Juni bis einschl. den 23. Juni.

Die Karten sind auf die Hälfte reduziert und beträgt der Preis sonst Mk. 6.—.

Kinder-Aufnahmen kosten 12 Stück dieser Karten Mk. 3.50. Bitte die Künstlerkarten in meinem Aushängekasten zu beachten.

H 1,4 Berliner Atelier N 3,12

Breitestr. Kunststr. 12

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!
Nur einmaliges ca. ¼-½stündiges Kochen
 sorgfälliges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.
Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen

erbitten an unser Stadtkontor: **E 3, 14** (Planken) **Telephon 1919** oder an unser Hauptkontor u. Lager: **Industriealpen** **Telephon 1777 und 1917.**

Statt besonderer Anzeige.
 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es dem lieben Gott gefallen hat, ganz unerwartet unser lieb. gut. Kind u. Schweserchen **Hilda** im zarten Alter von 3 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. 1912
 Um stille Teilnahme bitten:
**Die trauernden Hinterbliebenen:
 Christoph Theiss, Emma Theiss
 Elise Theiss.**
 Mannheim (Angartenstr. 36), 8. Juni 1912.
 Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Wirtschafts-Üebernahme.

Freunden u. Bekannten, wie meiner werthen Nachbarschaft die ergiebige Anzeige, daß ich meine **Weinwirtschaft, S 2, 2** wieder selbst übernommen habe. 34433
 Für prima Naturweine sowie reichhaltige Frühstück- u. Speldekarte werde Sorge tragen. Aufmerksamkeit Bedienung sichere zu. Einem freundl. Besuche sehr gerne entgegen und zeichne mit aller Hochachtung **Ph. Welcker, Tel. 4381.**

Die Heilsarmee, M 3, 10.

Die Versammlungen finden statt:
 Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienstag.
 Montag, 8 1/2 Uhr, Halbobererker im Redauer Wald auf den Schäger-Böden. Abends 8 1/2 Uhr, besondere Versammlung.
 Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, besond. Versammlung geleitet von Kapitanin Kampman aus Frankfurt.
 Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.
 Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.
Wir suchen sof. für einen Schloßer 100 Prob.-Reisende, Acquis., Buchhdlg.-Reis., Colporteurs, Agenten redecten. Leute die Landleute zu besuch. hab. Kucher wähl. 25 Kr. hohe Prov. Rabl. bezw. Off. „Griftens 25“ nach Halle a. S. II/117. 9020

Elternlos

u. ohne Geldwechsler mündig sich 36J. Raubm., ev. untermittelgr. Figur, in Vertrauen- u. Lebensfähigkeit an der Bergstraße treue Lebensgefährtin m. bürgerl. Sinn und lieben Charakter. Bvz. bis 30 J. nicht ausgebl. Da später Geschäftsbetrieb, geboten, möchten früher od. später 10-20.000 Mk. vorhanden sein. Ehrenhafte Annäherung unter Nr. 1027 an die Exped. d. Bl. erbet.

Mietgesuche

Sehr. Frau. wünscht einm. möbl. gemüll. Zimmer, am lieb. ins Freie gebd., ca. 20. J. mon. bei ruhig. nett. Leuten. West. Off. u. Nr. 1010 a. d. Exped. d. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

An Freitag- und Abendtisch in guter Familie, T 6 können best. Herren teiln. Off. unt. Nr. 1006 a. d. Exped.

Zu vermieten

ca. 3000 Mk. monatl. Mietzins. Bietet intell. Person, akkurat die Hebern. ungl. Zweigstelle bei angenehmen, nur schriftl. Tätig. im Quart. Rabl. kostenf. d. Zentrale Hamburg, Schlicht. 44. 25846

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

für das Bureau per August gesucht. 71647 **Sirich & Kadenheim** Glarzenfabrik.

Wohnung

u. 5 Zimmer, Küche, Badezimmer nebst Badst. per 1. Oktober zu verm. Rabl. 2, 3, 4, 8, 12. 1025

Gartenstadt Mannheim.

Arbeits-Vergabung

für Dachdecker, Spengler, Installations- und sämtliche Ausbauarbeiten an 40 Einfamilienhäusern. 7000
 Unterlagen bei den Architekten Bick & Kufe, C I, 2.

Wohnungen

C 7, 13

Gut ausgestattete 6 u. 7 Zimmer-Wohnung
 nebst Badezimmer parterre u. 2. Stock p. 1. Juli zu verm. Näh. im Bureau Rökgebäude. 26933

Unterricht

Klavier u. Violin-Unterricht erteilt gründlich ein gepr. Lehrer, pro Stunde 1. A. Off. u. Nr. 1024 an die Expedition des Bl.

Liegenschaften

14 Stk. best. 4 Jahre altes **Rentenhaus** in bester Lage Mannheims, best. Umstände halber, billig unt. günstigen Beding. zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 907 an die Expedition dieses Blattes.

Geldverkehr

Dame wünscht 100 Mark v. Selbstgeb. per monatl. Rückzahlung u. Zins zu leisten. Off. u. Nr. 1022 an die Exped. des Bl.

Kräftig-kaffeeähnlich hülsevenfrei

dabei enorm ausgiebig und billig

das sind ausgeprägte Vorzüge des neuen Kaffee-Ersatzes

Perlka

Weil Perlka so kräftig und ausgiebig ist, braucht man nur wenig davon zu nehmen. Jeder Zusatz ist überflüssig. Nur überbrühen. Eine Mischung von Perlka mit Bohnenkaffee befriedigt auch den verwöhntesten Kaffee-Trinker. Verlangen Sie Perlka bei Ihrem Kaufmann. 1 Pfd.-Pakete 35 Pfg., 1/2 Pfd.-Pakete 18 Pfg.
Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

Stellen finden

Leicht verkaufl. Schlagpulver!
Vertreter Reisende auch für Privat-Kaufmannschaft gesucht. **Hugo Horn** Düsseldorf 23.
 Kann schreiben sofort!
 Glanz. Erfolge! Hochverdienst!

Generalvertreter

für neuen, sehr leicht verkaufl. Artikel gesucht, Kapital u. Brandkennnis nicht erforderlich, da genaue Anweisung erfolgt. Hoher Verdienst über. Ref. klame unterhänge. u. verbindl. Firma. Bitte ansgew. Anf. u. N. 2 an Dand & Co. Stuttgart. 2180

Zu vermieten

Max Josefstr. 37, 1 Tr. Wohnung mit allem Zub. 4 Zimmer nach der Straße, freie Lage, per Oktober zu verm. 1013

Zullaufträge 19

7 Zimmer-Wohnung, Laden mit Wohnung u. st. Boden zu vermieten. Anfr. von 8-11, 2-5 Uhr. Büro Gölzstr. 4. Georg Wirtelsh.

Geschenheim

3 Zimmerwohnung m. Gart. elektr. Licht u. Stadabst. preiswert zu verm. Bl. beimtrabe 62. 957

Mannemer Bilderbogen.

Dürger! Duere in Soldate!
 's is doch nix scheener als arm zu sein. Mann mar arm is — do kimmert sich fen Deiw' um een, mit emool de Arme-kummisier guckt noch eem, do muß mar schun hingeb uff die Arme-kummisier un muh sich annelde. Do hawes die reiche Zeit viel besser — um die kimmert sich nämlich alles, selbst die allerarmeligste Mensch holt oft en gute Roth — vielleicht 's eenzige was 'r holt.

In letzter Zeit werd in Mannem arg viel gebabbelt — awer keener will was gacht have — sie hawes all bios g'heert, awer keener wech von wem. Ich hab g'heert — so fangt's dann an — awer wie gacht — ich glaabs so nit un ich mecht do nix gacht have — ich wech es nämlich, von unsere Hausleid — def hecht — denne hotts ihr Dschidder gacht der hotts von denne ihrem Dientschmeedl erfahre. — Dem sein Meedl die dient in's — no hewe'sch un die hotts von ihrem Schah, der is schun iver siewe Jahr auch im Haus un die die Frau, wo dem Meedl sein Kind in de Kofsch hott — dere ihr Schwester hotts imme Lade verzeeht — wo als die Butter-fra die Eier hindringt — ich will awer nix gacht have.

's is doch gut, wenn mar e bissl frumm is — do glaabt mar bios an unsern Herrgott un an junscht nix. Wie iw' l' dron is awer erfah en Kaiser — der derz nit emool innere Fensch-dernisch eme Oberbirgermeeschder sein Meinung sage — do werd aus eener Wid en Elefant gemacht. Do bin ich widder emool froh, da mein — Fraa se Kaiserin is — dann dos hatt ich — oder vielleicht wars auch gut — do müht ich nämlich 's Maul halte. Zwirgens brauch mar sich awer nit Alles zu gefellen zu lassen, mar derz doch auch emool was sage un unser holdischde Widblätter hawe doch ihr Gofche auch iveraal dein un moole eem als noch ab bezu — dah wann mar sein Ebenbild bedracht, nit wech, ob eem sein Badder en Aff oder en Idiot war. Dank schein — no die Kooler wolle auch leme un G'chäft is — G'chäft — Abloite —
 Meneil is mit'm Idealismus nix mehr — alles schbringt noch'm Geld — und deswege hott keener mehr gwiel. Der wo

Geld holt — bringt sein Frau in's Bad — un der wo keents holt — wösch se im Freibad ab — die Hautschad der 'r die Sach gut dhut un die G'fundsheit vom Mann nit drummer leid.

Die Woch war ich emool uff ere Hochzeit. So schein haw ich schun lang fenni mehr mitgemacht. 's ganze Hoftheater-orchester hott mitg'schbielt un die Wohnung, wo sich def ab-g'schbielt hott — war funkelnaehnei hergericht.

De Bräutigam hott Figaro gbeche un die Braut Susanne — allweil seht mar bei de bessere Zeit Susi — bei de mittlere — Sande — un bei de arme Zeit — Sonne. Also sache mar — was mar wolle — je nachdem wie de Bildungsgrad bei de Familie einführt is. Awere schein war's doch uff dore Hochzeit, un doll wars auch un geärgert hott's mich, dah 's awer so drude abgange is. Des Figaro's misse schein's nix druff hawe, nit emool e Fläschle Sekt hotts gewe. Nix wie g'junge hawe se un bussiirt. Der Herr Graf hott mi de Susi e Henkerle g'habt — die Grafin mit'm Vaasche — forzum — mar soll nit glaowe, dah innere gräßliche Familie so was forkumme kann — awer wie g'locht, um die reiche Zeit kimmert sich alles — un die Arme kenn Deiw'.

Do hott mar die Woch em Freund aus Rinde g'schriew, dah sich de Ernstsd Bossart so arg geärgert hatt, iver die Kritik vom Singbeimer Anzeiger, wo in Lumbehaare e Zwoedschillal hatt. Ich hab 'm redour g'schriew, def is nit schlimm, es solle sich auch hier in Mannem verschiedene drüwer geärgert hawe — reg dich nit uff — der Mann hotts jedenfalls auch in de Uffregung g'schriew — un drink e Rookh druff — sich schun iver vieles Rookh un Gras gewaache — de Ernstsd Bossart is jedenfalls en großer Kinschidder von jeder gewest — Abloite —
 's is halt nix schlimmer als in de Effentlichkeit zu schtebn — iverhaupt wann's regnet, was runner kann. Kaiserwehel Kaiserer — weecher — hott als de Hartischdein wie 'r im Apollo gewest is — der Kummier — gerufe, wann 'm was bossirt is — un so hott die Woch eener in de tiefste Leidunge gerufe — wie des Wascherdhar an de Kaiserwechleren in

rot un geele Farwe hott schlimmere sebe. Do kann emool widder eener die habisch Farb nit leide — der meent rot un geel boht nit flamme. Rot un Geel boht so gut zjamme wie Blikerbe un Seeleriewe — bios muß bei den Gemisch noch en Schweinebrote sein. So geht's auch denne Kaiserweh-hausdhire mit der rot un geele Farb. Def wäre so Dhore, for die nei Feirikasern im Sowerekl, wo die Ladern mit dem Duddelackweiffer is. Do dhote se sich ganz scheen ausnahme un def blooe noch degu wo als die Ferre de Leit wech mache — do war die Schadtfarb fertig. 's boht alles zjamme — bios muß 's zjamme bosse. Def sollte awer doch viel Leit wisse, iverhaupt wo Wisse — Macht is.

Es brennt — es brennt — es brennt — im Wald — im Wald — im Wald — Fairio — Fairio — Fairio — hott die Woch eener gerufe, weil im Waldpark en Reiffgindl gebrennt hott.

Ja do hotts schun oft gebrennt, im Waldpark. Awere so, wie do's Geld nungeschwisse werd — def is zu viel for ex Gerzeline.

Da sachte nämlich en ganze Hause Sibbän — die kennt mar doch beim Dag wegdhun, dah se die Kinner nit lobut mache. Nun owends am reine — kennt mar se widder hinschdelle — do sin die Bänk in lauter Schbertsch umgewandelt un zwee Persone brauche immer e Bank for sich alleen. Schunschd hecht def scheene Lied immer — Norr emool blich im Jahr de Roi, norr emool im Jahr die Wiebe — awer die Wiebe is schein's iver de Roi schun längschd ausgesdehnt worre — dann mar fricht faum Blaz, wann mar nit in Schreit getoote will. Wann ich emool im Waldpark was zu sage hab — were jeden Owend am leiche die Sibbän frisch ang'schride mit dore Schmit druff — von neune an besetzt, awer halt — dann habbe se aw — un mar fricht iverhaupt kenn Blaz mehr zum sige.

Über die reiche Zeit kimmert sich kenn Deiw' hott g'gellein neulich zu war g'locht.
 J. H. V

Ab Montag, den 10. Juni

10 Extra-Verkaufs-Tage

Wir bieten mit unserem heutigen Angebot eine ganz **aussergewöhnlich billige** Kaufgelegenheit. Die Preise der einzelnen Artikel sind derartig billig gestellt, dass sich für jede Dame eine **zwanglose** Besichtigung rentieren wird.

3 Serien Seidene Kleider

aus marine oder changeant Taffel oder reinseidenem Merveilleux, nur neueste Ware, in guter Qualität und bestem Sitz

Serie I	18.50
Serie II	27.50
Serie III	36.00

In diesen Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 65.00 Mk.

3 Serien Wasch-Kleider

aus gemustertem Waschstoff, Wollmousslin, Stickereistoff, Tüll oder Voile, in nur hochmod. Verarbeitung

Serie I	9.50
Serie II	14.50
Serie III	19.50

In diesen Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 45.00 Mk.

3 Serien Wasch-Kleider

aus gemustertem Waschstoff, Wollmousslin, weiss Voile oder Stickereistoff, sehr apart verarbeitet

Serie I	27.50
Serie II	36.00
Serie III	48.00

In diesen Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 95.00 Mk.

3 Serien Kinder-Kleider

aus Zephyr Leinen, in sehr hübscher Verarbeitung, in durchgehenden Grössen von 50 bis 110 lang

Serie I	3.90
Serie II	4.90
Serie III	5.90

In diesen Serien befinden sich Kleider früherer Auszeichnung bis 18.00 Mk.

3 Serien seidene Mäntel

aus weicher Seide oder Taffel chiffon, nur soweit vorrätig

Serie I	14.75
Serie II	17.50
Serie III	25.00

In diesen Serien befinden sich Mäntel früherer Auszeichnung bis 55.00 Mk.

3 Serien Staub-Mäntel

aus reinwollenem Sommerstoff oder Poplin, in solidester Verarbeitung

Serie I	9.50
Serie II	13.50
Serie III	19.50

In diesen Serien befinden sich Mäntel früherer Auszeichnung bis 38.00 Mk.

3 Serien Wasch-, Leinen- u. engl. Röcke Serie I **3.90** Serie II **5.90** Serie III **8.90**
ganz besonders preiswert

1500 hochmoderne Blusen

in Batist, Stickerei, Spitze, Wolle oder Seide

Serie I	1.25	Serie II	1.95	Serie III	2.95
Serie IV	3.95	Serie V	4.95	Serie VI	5.95

In diesen Serien befinden sich Blusen früherer Auszeichnung bis 15.00 Mk. und handgearbeitete Blusen, ebenfalls früherer Auszeichnung bis 15.00 Mk.

Alle anderen Waren während dieser 10 Tage mit 15 Prozent Rabatt.

Keine Dame veräume unsere **Schaufenster-Dekorationen** während dieser **10 Extra-Verkaufstage** zu beachtlichen. Verkauf nur gegen bar. — Auswahlendungen werden nicht gemacht. — Aenderungen werden berechnet!

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion Mannheim, E 1, 3-4.

Zwangsversteigerung.
Montag, 10. Juni 1912
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q & P hier gegen bare
Zahlung i. Vollstreckungs-
wege öffentl. verheigern:
Kaufhäuser, Möbel
und sonstiges. 71644
Mannheim, 8. Juni 1912.
Bindek, Gerichtsvollzieh.

Zum Weibhuden aller
Art wird angenommen, auch
im Kassebetr. 1041
M 4, 8. St. 1 Tr.

Vermischtes

Ankauf
Kleider sucht Kunden im
Wiederverkauf. Weibhuden,
einf. Kleider, Kinderkleider.
1099 M 4, 8. St. 2, 9 Tr.

Serienaufenthalt.

Schon gelegenes Schwab-
wald-Haus nimmt
Kinder auf über die Ferien.
Preis 2.50-4 Mk.
Näheres unter Nr. 71650
durch die Expedition.

Frauenwohl Mannheim & B.

Wiederholend
für erwerbsfähige Frauen
Koch- und Putzfrauen
sowie Weibhuderinnen,
Näherinnen, Singerin-
nen und sonstige Haus-
angestellte. 71656
Büro: Laurentianum,
Laurentianstr. 19.
Sprechstunden von 9-12
nachm. 2-6 Uhr.
Telephon 904.

Regelklub

Sucht einige bessere Herrn,
nicht unter 35 Jahren, für
Donnerstag abend. Wohn-
U 1. West. Offert. unt. Nr.
1085 an die Exped.

Junge Dame, Schülerin
u. Wills Heberg, welche
sch ab 15. Sept. in Mann-
heim aufhält, wünscht in
seiner Familie Pension
zu pairs. Solange würde
sie in der freien Zeit gern
mit den Kindern beschäf-
tigen, die Schülerarbeiten
übernehmen und Haus-
aufsicht erlernen.
Off. u. E. S. 71649 an die
Exp. dieses Blattes.

**Damen-
Salon**
Johanna Gau
Kopfwäsche 30 Pfg.
Friseurin v. 60 Pfg. an
Haararbeiten
schnell u. billig
M 4, 5 I.

Theaterplatz

2. Rang, Witte, 1. Reihe
abzugeben. Off. 225. C 8, 90
Reden. 71612

**Angenehmen Ferien-
aufenthalt**
in schön. gel. mod. Pfarr-
haus, am Fuße des
Schwarzw. geboten. Auf
Wunsch Nachtl. Off. u.
A. 904 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Herrens. Stelle suchen
Verweier an, der mit
Kand. d. Rechte sein. Wohn-
haus u. lang. auf Befeh.
bekannt sein muh. Höher
Verdienst! Hans. We-
berstr. 21. Mannh.

Gesucht für gleich zwei tüchtige Berkmeister oder Bautechniker.

Bewerbungen mit
Zeichnungen und
Bilddarstellungen und
Baubestimmungen ein-
reichen bis spätes. Samst.
den 15. d. Mts. an
Großh. Bestrebungsinspek-
tion Mannheim. 71653

Besser. Mädchen
für eine Pension tel. gel.
71645 Remmertstraße 22.

Heirat
Junger Mann
in den 30'iger Jahren, m.
eigenem Geschäft, wünscht
solches Fräulein oder in-
teress. mit etwas Verm.
möglich Heirat ten. p. 1099
Off. u. Nr. 1085 an die Exp.

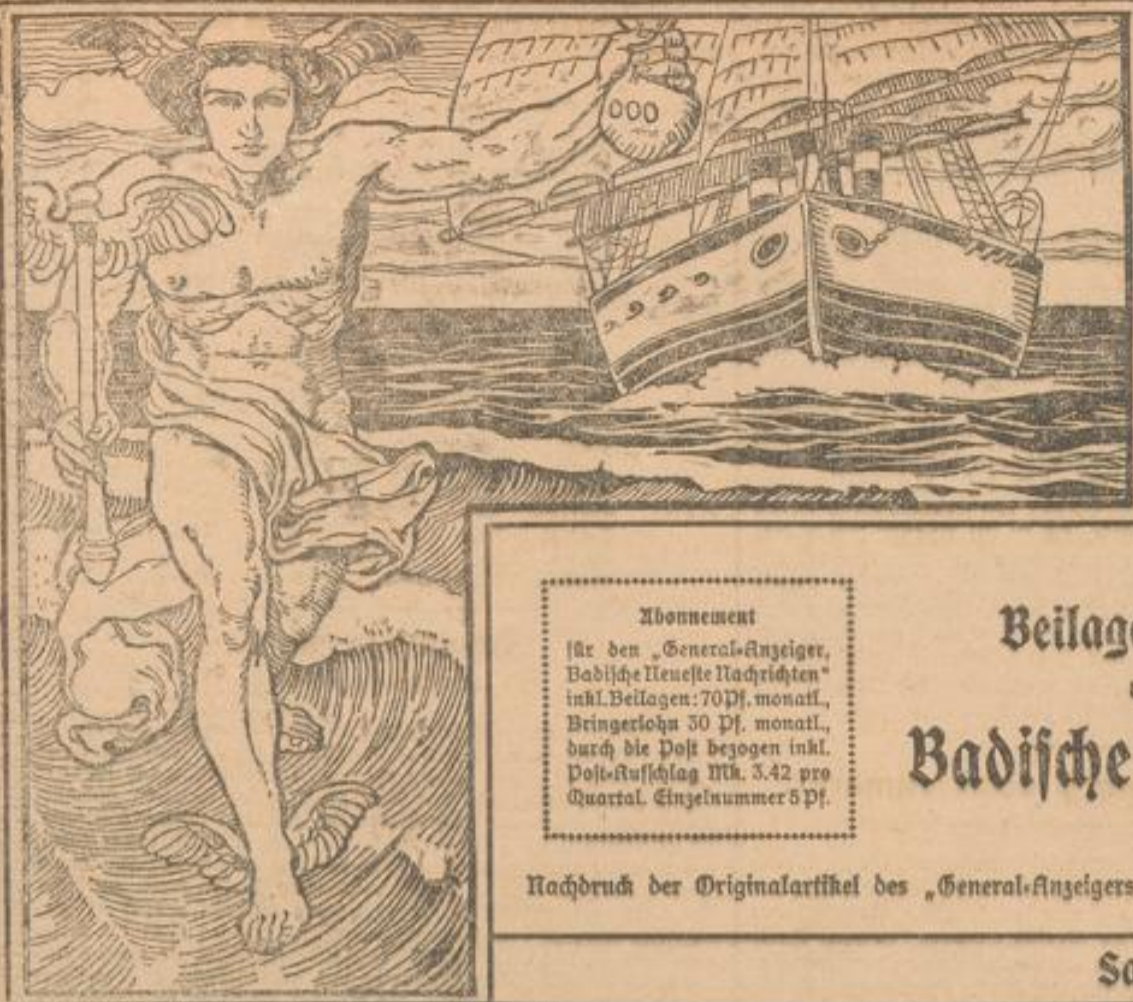
Geldverkehr
Carl verb. Mann, 7 Jahre
in einer Position, sucht
von reichem Geldgeber
geg. Sicherh. u. gute Min.
Darlehen von 150-200 Mk.
auf Rentenrück. Off. Off.
unt. Nr. 1040 an die Exp.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 877
Druckerei-Bureau 241 | Expedition 218
(Abnahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgegend

Badische Neueste Nachrichten

Inserate

Die Kolonizelle . . 50 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Abonnement

für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatlich, Bringerlohn 30 Pf. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 8. Juni 1912.

Zug und Rauchverminderung bei Feuerungen. *)

Von Joh. Eugen Mayer, beratender Ingenieur in Donaueschingen.
I. Zug.

Durch die Gewichts-differenz zwischen Außenluft und Luft im Schornstein wird eine Kraft erzeugt, welche ein Zutreten der Verbrennungsluft und ein Abfließen der Verbrennungsgase bewirkt, es ist dies die Zugkraft des Schornsteins. Solange diese Kraft durch den Schornstein allein erzeugt wird, redet man von natürlichem Zug, im Gegensatz zum künstlichen Zug, bei dem die Zugkraft mit Hilfe besonderer Apparate erzeugt wird. Gemessen wird die Zugkraft in Millimeter Wasserhöhe. Apparate zum Messen der Zugstärke lernen wir im nächsten Abschnitt kennen.

Künstlicher Zug kann durch einen Dampfstrahl oder durch Ventilatoren oder Schleppventilatoren erzeugt werden. In beiden Fällen kann Druckluft- und Sogluftbetrieb unterschieden werden, je nachdem die Luft unter den Kofit gedrückt oder über den Kofit abgeblasen wird.

Bei Anwendung von Dampfstrahl und Druckluft wird mittels eines Dampfstrahlgebläses in den geschlossenen Kofitluft Treibkraft eingeblasen. Dieser künstliche Zug dient aber meist nur als Vorrichtung des natürlichen bei starker Kesselbeanspruchung oder bei Verwendung minderwertigeren Brennstoffes.

Bei Lokomotiven, Lokomobilen usw. mit beschränkter Schornsteinhöhe ist man auf künstlichen Zug angewiesen. Man verwendet hier Dampfstrahl- und Sogluftbetrieb, d. h. man läßt Dampf durch ein Ventilator in den Schornstein treten; dieser Dampfstrahl treibt dann die Luft mit sich fort.

Ventilatorbetrieb mit Druckluft wird hauptsächlich bei Schiffen verwendet. Bei ortsfesten Anlagen hat man Ventilatoren mit Sogluftbetrieb verwendet, d. h. die Ventilatoren saugen die Abgase ab. Zu empfehlen waren aber, wie gesagt, solche Anlagen bisher nicht, und man hat sie nur verwendet, wenn natürlicher Zug in genügender Stärke nicht erhalten werden konnte.

Bei haubförmerigen, minderwertigen Brennmaterial, bei Anlagen mit sehr schwachem Dampfverbrauch, endlich da, wo dem Bau eines Schornsteins örtliche Schwierigkeiten entgegenstehen, ist die Anwendung von künstlichem Zug von besonderem Vorteil, und man hat nun in neuester Zeit auch ein System für künstlichen Zug gefunden, das Schwabach'sche Sogsystem, das allem Anschein nach derzeitig die besten hohen Kamine zu verdrängen wird.

Das Schwabach'sche Sogsystem besteht, ausgeführt von der Gesellschaft für künstlichen Zug, O. m. b. H. in Berlin, beruht im Prinzip darauf, daß mittels eines Ventilators gewöhnliche atmosphärische Luft von geringer Spannung durch düsenförmige Öffnungen in das Abgasrohr geblasen wird, wodurch ein Unterdruck in der jeweilig richtigen Höhe im Feuerraum entsteht. Durch eine äußerst präzise arbeitende Reguliervorrichtung, deren Handhabung dem Feuer keinerlei Mahnung auferlegt, läßt sich dieser Unterdruck auf das genaueste und in den höchsten Abstufungen dem jeweiligen Betriebsbedarf anpassen. Da nun die Zugstärke und die Höhe der Kofitluft auf dem Kofit beruhen, ist in natürlichem Zusammenhang stehen, so ist schon theoretisch ohne weiteres klar, daß die Verbrennung innerhalb der Grenzen, für die der Sogzug berechnet ist, stets eine gleich vorzügliche sein muß. In der Tat wurde diese Theorie bei zahlreichen Versuchsuntersuchungen bei Kesselanlagen mit Schwabach'schem Sogzug bestätigt gefunden. Dieses indirekte Sogzugsystem ist demnach die vollkommenste Lösung des Problems, die Kesselleistung in dem höchsten Grade in den weitesten Grenzen den Betriebsbedingungen anzupassen, während alle bisherigen Verfahren, dies zu erreichen — es ist hier nur an die beweglichen Feuerheiden zu erinnern, die den Jüwel hatten, den Kofit nach Bedürfnis vergrößern oder verkleinern zu können — gescheitert ist. Mit der Regelung des Zuges geht der durch den Kofit strömenden Luftmenge geht natürlich auch die Regelung des Kraftverbrauchs des Ventilators Hand in Hand, was natürlich in den Fällen, wo eine Regelung der Umtriebsleistung nicht möglich ist, z. B. bei Antrieb durch Dampfmaschinen oder durch Transmission, von außerordentlichem Bedeutung ist.

Bei diesem eminenten Vorteil, der dem Schwabach'schen Sogzug allein schon den Sieg über alle anderen Zugsysteme sichern muß, verneinbar derselbe auch noch die Nachteile sowohl der anderen Systeme künstlichen Zuges als auch diejenigen des gemauerten Schornsteins.

Bei dem verhältnismäßig geringen Gewicht des Apparates er- *) Wie allgemein diese Ausführungen dem hohen erzielbaren Ausmaß der Kesselleistung entsprechen und demnach, von dem Ingenieur Joh. Eugen Mayer in Donaueschingen, mit 88 Figuren im Text I. und II. sowie dem „General-Anzeiger“. Sammlung wissenschaftlich-technischer Zusammenhänge aus allen Gebieten des Wissens, 848. Bd., Berlin von H. O. Toedter in Leipzig und Berlin, 9. 1912, Preis geb. 1. Mk. in Leinwand geb. 1.25 Mk.

übrigen sich die schweren Fundamente des gemauerten Schornsteins, so daß seine Aufstellung vom Baugrund unabhängig ist — so kann er z. B. sehr vorteilhaft direkt auf den Kofit gestützt werden — und bei der Unabhängigkeit des Ventilators von den Zugständen bietet auch bei beschränktem Raumverhältnissen die Platzfrage keinerlei Schwierigkeiten.

Daraus ergibt sich, daß eine Verlegung des Zugapparates, die bei einer etwaigen Dispositionseränderung erforderlich werden kann, auf keinerlei Schwierigkeiten stößt, während sie bei einem gemauerten Schornstein vollständig ausgeschlossen ist.

Vor dem direkt saugenden Ventilator hat der indirekte Sogzug den Vorteil, daß sein Ventilator mit den Heizgasen nicht in Berührung kommt. Hiermit ergibt sich, daß der indirekt wirkende Ventilator keinem Verschleiß unterworfen ist, wie der die heißen und staubigen Abgase saugende, direkt wirkende, da der erste nur mit der atmosphärischen Luft in Berührung kommt.

Die Haltbarkeit des Ventilators ist infolge dieses Umstandes nahezu unbegrenzt und damit die Betriebssicherheit der Soganlage eine sehr große. Um aber allen Einwendungen zu begegnen, liefert die genannte Firma, die für Deutschland das alleinige Ausführungsrecht für Schwabach-Anlagen besitzt, ein eigenartiges Dampfstrahlgebläse als Reserve mit, das an geeigneter Stelle in den Abgasrohr eingebaut, den vorzuziehlichen Wirklichkeit ist.

Da bei dem Sogzug selbstverständlich bereits von dem Feuerraum an in allen Zügen Unterdruck herrscht, so können auch die Verbrennungsprodukte nicht durch Undichtigkeiten des Rauwerkes oder aus der Feuerkammer in den Feuerraum treten oder die Flamme aus der Feuerung herausgeschlagen, wie es bei den sogenannten Unterwindfeuerungen, wie bereits erwähnt, so häufig der Fall ist.

Auch die wichtigste Frage, die nach der Anlage, und Betriebskosten, beantwortet sich zugunsten des indirekten Sogzuges mit Reguliervorrichtung. Der Kofitverlust ist im Stande, mit leichter Mühe den Zug über dem Kofit stets so hoch zu halten, wie es die jedesmalige Lastbelastung verlangt, mithin in jedem Augenblick für die günstigste Verbrennung zu sorgen. Hierdurch ergibt sich infolge der praktisch kleinsten Gasmenge die höchste Verbrennungstemperatur. Die an sich unvermeidlichen Schornsteinverluste, d. h. die in den Abgasen enthaltene Wärme, wird bei gleicher Abgasstemperatur in dem Maße geringer, als weniger Abgase entweichen, die Ausnutzung der Kofitluft wird also in doppelter Weise gefördert. Die Nachteile des Ventilatorbetriebes bleiben nach vielfachen, von dem Verfasser ausgeführten sowie offiziellen Versuchsuntersuchungen durchschnittlich unter 1 Prozent der theoretischen Wärmemenge des Brennmaterials, während die Verluste des gemauerten Schornsteins 15 bis 20 Prozent derselben betragen. Es ist also klar, daß die Betriebskosten des Ventilators schon bei gewöhnlichem Kesselbetrieb durch die wirtschaftlichere Verbrennung reichlich gedeckt werden müssen; da nun der künstliche Zug im Gegensatz zu dem natürlichen Zug keine Wärme der Abgase bedarf, so kann man durch Einbau von Ueberhitzern, Economisern, Winderhitzern, Trochsenvorrichtungen und ähnlichen Apparaten in die Zugkanäle die Wärme der Abgase noch beliebig weit ausnutzen.

Eine gut konstruierte Anlage künstlichen Sogzuges nach dem System Schwabach mit Reguliervorrichtung besteht also außer den Vorteilen der Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Dampfesseln und der besseren Verbrennung des Heizmaterials noch den der Möglichkeit der wirtschaftlicheren Ausnutzung der entwickelten Wärme, was ihm namentlich gegenüber dem gemauerten Schornstein auch bei Anlagen den Vorrang verschafft. Der gemauerte Schornstein bedarf, wie eingangs erwähnt, zur Erzeugung einer bestimmten Zugstärke auch einer bestimmten Wärmemenge, er verlangt also gerade so häufig, wie man seine Ausnutzung zu hoher Abgasstemperatur durch Economisern usw. ausnutzen, d. h. seine hohen Betriebskosten herabsetzen will, weil ihm durch den Economiser eben die zu seinem Betrieb nötige Wärme entzogen wird. Er verlangt sogar häufig schon infolge von Witterungseinflüssen, was bei künstlichem Zug natürlich ganz ausgeschlossen ist.

II. Rauchverminderung.

Alle industriellen Feuerungsanlagen erstreben eine möglichst rauchfreie Verbrennung. Bei Rauchentwicklung treten Wärmeverluste ein, insbesondere aber wird die Hochbarkeit beeinträchtigt, so daß die erforderlichen Vorrichtungen betr. Rauchbelästigung immer strenger werden. Vollig rauchfreie Verbrennung gelingt keiner Feuerung, wenn auch einige eine fast rauchfreie Verbrennung ermöglichen. Es wird sich darum handeln, welche Rauchstärken noch als zulässig zu betrachten sind und wie man die Rauchstärke bestimmen kann. Man nimmt gewöhnlich folgende Bezeichnungen an:

- Stärke 0 kein Rauch.
- 1 schwacher Rauch,
- 2 mäßiger Rauch,
- 3 mittlerer Rauch,
- 4 harter Rauch,
- 5 dichter schwarzer Rauch.

Eine einfache Vorrichtung, durch die man die Rauchstärke ermitteln kann, ist das Taschentapostoff von Otto in Dresden. Eine freisformige Scheibe von 80 mm Durchmesser trägt auf der einen Seite die richtig abgestufte (optische Skala), auf der anderen Seite sind die zugehörigen Rauchstärken angegeben. Zur Beurteilung der Rauchstärke stellt man sich so, daß das Licht vom Rücken auf den Apparat fällt und blickt durch das Schauloch in der Mitte der Scheibe, bei einiger Uebung fällt es einem leicht, die Stärkestufe des Rauches festzustellen. Ein anderer Apparat, der in zwei verschiedenen Ausführungen hergestellt wird, ist der von Ingenieur Vofsi.

Zu den Mitteln zur Rauchvermeidung resp. Rauchverminderung gehören entsprechende Bedienung des Feuers, automatische resp. ununterbrochene Beschickung, Zuführung von Luft über dem Feuer, Entgasung der Kohle vor der eigentlichen Verbrennung. Das einfachste Mittel zur Rauchvermeidung ist natürlich die Verwendung eines gasarmen Brennstoffes, wie Anthrazit und Koks, auch Schloble. Da in unseren Zentralheizungsstellen fast ausschließlich Koks gebrannt wird, so sind hinsichtlich der Rauchplogie in Städten, wo der Rauch der Wohnungsfeuerungen sich ganz erheblich geltend macht, Zentralheizungen Kofalheizungen auch in dieser Beziehung ganz entschieden vorzuziehen. Bei industriellen Feuerungen kann man natürlich nur selten diese teuren Kohlenarten benutzen und man hat eben dann zu obengenannten Mitteln der Rauchbelämpfung zu greifen. Die Verfahren, wobei die Verbrennungsgase filtriert oder durch Sprühregen gewaschen werden, haben sich in der Praxis nicht bewährt und deshalb auch keine Verbreitung gefunden, denn „der Technik gelten Taten mehr als Worte“.

Die wirtschaftlichen Folgen der Ausweisung der Italiener.

Die Konstantinopoler Korrespondenz schreibt: Die Ausweisung von Tausenden von Italienern, von denen sehr viele im Geschäft tätig waren, muß natürlich auf das Geschäftslieben zurückwirken. Viele Geschäftsbauter und die Banken haben das Ausscheiden zahlreicher Gehilfen und Beamten zu beklagen, wofür schwer ein Ersatz zu beschaffen ist. Da nämlich der Glaube an die baldige Beendigung des Krieges allgemein ist, wollen die Geschäftsbauter und Banken ihren ausgewiesenen Angestellten ihrer alten Platz möglichst wahren, weshalb sie für sie nur vorübergehenden Ersatz einstellen können. Der matte Geschäftsgang hilft ihnen über diese Schwierigkeit hinweg, da jetzt weniger Arbeitskräfte benötigt werden. Viele von den ausgewiesenen Kommissionären vertreten nichtitalienische Fabrikanten, ja es gibt einige unter ihnen, die nicht einen einzigen italienischen Fabrikanten vertreten. Ihre Arbeit kommt also ausschließlich nichtitalienischen Interessen zugute. Im Kommissionärsgeschäfte in der Levante hängt bekanntlich alles von der Tätigkeit und persönlichen Mitarbeit des Kommissionärs ab, auf ihm ruht die Hauptarbeit, und deshalb ist er nur schwer oder gar nicht zu ersetzen. Der Kommissionär hat nicht nur die Kundschaft für die Aufgabe von Bestellungen zu „bearbeiten“, sondern, er muß und das ist sehr wichtig, ihre Kreditwürdigkeit ständig überwachen. Vom Kommissionär hängt es in erster Linie ab, ob einem Fabrikanten aus dem Levantengeschäfte Verlust oder Gewinn erwächst. Verluste werden sich natürlich nie ganz vermeiden lassen, aber es gibt Kommissionäre, die an allen Zahlungs-einstellungen beteiligt sind, weil sie eben jedem Kredit einräumen. Die italienischen Kommissionäre, die jetzt das Land verlassen müssen, können sich also jetzt nicht mehr um die Interessen der von ihnen vertretenen Häuser kümmern, sondern müssen das ihren Stellvertretern überlassen und die werden es so gut und so schlecht tun als sie können und wollen. Der Vertreter eines ausgewiesenen Kommissionärs braucht sich gar kein Verdammnis zuschulden kommen zu lassen und kann keinen Auftraggeber doch schlecht vertreten haben. Sicherlich dürfte mancher europäische Fabrikant durch die Ausweisung eines italienischen Kommissionärs zu Schaden kommen.

Als nach Beginn der Feindseligkeiten viel von der Ausweisung der Italiener die Rede war, wurden die vorangehenden Erwägungen vielfach angeführt, und es wurde auch der Wunsch geäußert, die Mächte möchten sich der Ausweisung der italienischen Kommissionäre, die nichtitalienische Fabrikanten vertreten, widersehen. Das wäre nichts neues gewesen. Als nach dem Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges die griechischen Kommissionäre ausgewiesen werden sollten, die auch alle lauter nichtgriechische Fabrikanten vertraten, verwandten sich der französische und der englische Botchafter für sie bei der

Dosen Bforte, und diese nahm den Ausweisungsbefehl wieder zurück.

Von der allgemeinen Ausweisung hat die Regierung die Bahnarbeiter ausgenommen; denn diese sind für den Bau der Eisenbahnen unentbehrlich.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Ägäischen Inseln.

Die Konstantinopler Korrespondenz schreibt:

Durch die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes über das Ägäische Meer sind dessen zahlreiche Inseln in den Vordergrund des öffentlichen Interesses getreten, und da ist die Frage wohl berechtigt, welche wirtschaftliche Bedeutung ihnen zukommt.

Die Inseln des Ägäischen Meeres sind fast ausnahmslos von Griechen bewohnt, nur auf den größeren, wie Rhodos, Samos, gibt es auch Türken.

Die Inseln des Ägäischen Meeres sind fast ausnahmslos von Griechen bewohnt, nur auf den größeren, wie Rhodos, Samos, gibt es auch Türken. Die Inselbewohner leben teils vom Meere als Fischer, Schwammfischer, Schmuggler und Schiffsleute, teils wandern sie nach Konstantinopel, oder Smyrna aus, um dort als Schuhmacher, Fassbinder, Klebner u. a. m. ihr Brot zu verdienen, teils widmen sie sich dem Landbau.

Auf den nördlichen Inseln wird auch Wein gebaut. Tenedos liefert einen sehr alkoholhaltigen Wein, bis 17-18 Grad, den sogenannten „Tenatos“, der reich an Trochensubstanz, aber arm an Farbe ist.

Von einer Industrie kann man eigentlich nur bei Naxos reden, wo außer Seifenherstellung auch Webereien, eine Spinnerei und sonstige Gewerbe betrieben werden.

Die Besuche zwischen den Inseln vermitteln die kleinen griechischen Dampfer und die Segelboote der Einheimischen. Einen Kunsthafen besitzt nur Pathy, die Hauptstadt von Samos.

Eine Merkwürdigkeit der Ägäischen Inseln ist der große Schammel, der dort betrieben wird. Die vielen kleinen Filande und die zerrissene Westküste Kleinasiens begünstigen ihn ungemein.

Rechtspflege.

Der Vergleiche Versuch des mit gutem Erfolge arbeitenden Fabrikanten, seinen stillen Teilhaber an dem Gewinn nicht teilnehmen zu lassen. Ein Industrieller suchte zur Gründung einer Fabrik einen Teilhaber mit etwa 100 000 Mk. Kapital.

Inzwischen hat das Reichsgericht dem beklagten Fabrikanten nicht recht gegeben. Schon die Vorinstanz habe aus der sorgfältig geprüften Korrespondenz her Parteien die Uebereinstimmung gewonnen, daß beide Parteien von vornherein das Geschäft als ihnen beiden gehörig betrachtet; die Ausdrucksweise des Beschlages verleihe es, sie als Hinweis auf das erst zu begründende Gesellschaftsverhältnis erklären zu wollen.

rd. Schulhafte Beteiligung an einer Schlägerei im Sinne des Krankeversicherungsgezetes. Gelegenheitlich der Entscheidung eines Rechtsstreites, in dem es sich darum handelte, ob der

jenige, welcher in einer Schlägerei der Angreifer war und der von dem sich wehrenden Angegriffenen schwer verletzt worden war, einen Anspruch auf Krankengeld besitzt, hat das Odenburgische Oberverwaltungsgericht sich dahin ausgesprochen, daß es dann einer Erörterung über die Frage, ob ein Verletzter schuldhaft an einer Schlägerei im Sinne des § 6 a des Krankeversicherungsgezetes beteiligt war, überhaupt nicht bedarf, wenn der Angreifer der Verletzte ist.

Gewiß soll nicht jede Verletzung einer Krankheit den Anspruch auf Krankengeld hinsichtlich machen, so heißt es in den Gründen, sondern das Gesetz greift nur einzelne Tatbestände heraus, in denen die Gewährung von Krankengeld unbillig erscheint. Wenn nun das Gesetz als einen solchen Tatbestand Beteiligung an einer Schlägerei bezeichnet, so ist zu beachten, daß das Gesetz selber schon „schuldhaft“ Beteiligung fordert.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

In der diesmahligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni, charakterisierte sich die Tendenz am Weltmarkt für Getreide als nicht einheitlich. Anfangs der Woche machte die rückläufige Preisbewegung weitere Fortschritte, da günstige Ernte- und Witternachrichten verstimmt.

An unsern süddeutschen Märkten hielt der ruhige Geschäftsgang auch in dieser Woche an. Die Umsätze, die zu Stande kamen, waren nur gering, da die Berichte über den Saatensand bei uns nicht ungünstig lauten und die Nachfrage nach Weizen fortgesetzt zu wünschen übrig läßt.

Der neue preussische Saatensandbericht gab vorübergehend einige Anregung. Aus dem Markte der Transporewerte tritt die allgemeine Abschwächung nur vorübergehend über, die Festigkeit der Zinsen der Canade Pacific-Gesellschaft bot eine Stütze.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Table with columns for location (e.g., Weizen, Roggen, Mais), origin, and price. Includes entries for New-York, Chicago, London, and others.

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Unter verhältnismäßig gutem Verlauf schloß der vergangene Monat, wenig günstig eröffnete der Monat Juni. Das Publikum hat den Mut zu neuen Käufen eingebüßt, und die daraus folgende Geschäftsstille drückt auf den Markt.

Die alte Laune, welche an der Börse vorherrschte, fand weitere Nahrung. Der schlimme Eindruck, den der Zusammenbruch der Firma Rosenow gemacht hat, gab Anlaß zu Gerüchten über weitere Zahlungsschwierigkeiten.

Am Konstantinienmarkt hat sich die unruhige Stimmung der Börse am stärksten ausgeprägt; hauptsächlich wohl infolge des Umstandes, daß hier nach der reichlichen Betätigung der Spekulation das Einlastungsbedürfnis am stärksten war.

Der Nachricht von der Erhöhung der Exportpreise für Bananen in Westindien standen die Meldungen über ein Abflauen des rheinischen Strohpreises gegenüber.

Der neue preussische Saatensandbericht gab vorübergehend einige Anregung. Aus dem Markte der Transporewerte tritt die allgemeine Abschwächung nur vorübergehend über, die Festigkeit der Zinsen der Canade Pacific-Gesellschaft bot eine Stütze.

Samstagsbeilage zum General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

Manheim, den 9. Juni. 1912.

Höhen und Tiefen.

Monon von Anton Freiherr von Persfall.

4) (Berechtigung)
(Nachdruck verboten.)
Sie haben keine Freude an Ihrem Beruf, erzählte er mir, Sie nicht und Ihre Ehepartner nicht. Sit denn das auch möglich? Gibt es denn einen schöneren, folgeren? Können Sie denn da hinaussehen, ohne daß Ihnen das Herz im Leibe laßt?
Sie deutete auf die Höhe, von wo herab das Hintermoos auszuweichen zwischen den alten Eichen und Eichen, die es umgaben, heroverstehet.
„Sich kann mir kein größeres Glück denken, als da oben zu leben und zu sterben.“
„Das sagt sich recht schon, so in der Sommerfrische, im Frühling — aber nur ein Jahr, wenn's anhalt'n müßt'n — was' n' unmöglich für so ein Feinmännlein! Wo, wieweit ist halt auch einmal jung und müde! auch a bißl' was mitm'och'n in Leben! So a Herrliche mit einmahlhunderttausend Mark is a recht' Mann, net wahr? Was der alles treibt — Unterhaltung und Freud' das ganze Jahr! Und am Ende' kommt' ich auch einmahl mit einmahlhunderttausend Mark. Da laß'n's, was glaub'n's net, net wahr? Und doch kommt' ich's sein! Wozu krieg' i's doppt, wenn ich verlaß'! Des wär' denn doch was anderes, mein' ich.“
„Das wär' freilich was anderes, und wissen Sie, was a anderes? —“
„Ihre Frau zieht mit dem Hundemännlein, ihre Summe hangt schon.“
„Ein Unglück für Sie, eine Genuesigkeit an Ihnen verstanden! Ein Unglück für Sie, eine Genuesigkeit an Ihnen verstanden! Ein Unglück für Sie, eine Genuesigkeit an Ihnen verstanden! Ein Unglück für Sie, eine Genuesigkeit an Ihnen verstanden!“
„Wahr, gleichviel, ob er noch leben würde, oder schon gestorben wäre, an Ihrer Familie die seit andertausend Jahren da oben geblieben ist. — Was sind Sie denn mit einmahlhunderttausend Mark, einer Summe, die nicht einmal so groß ist, als sie Ihnen jetzt vorkommt — per Herr Privatier Hintermoos! —“
„Glauben Sie, daß ich, die Theresia Wierzi, mit Ihnen denn noch reden würde? —“
„Sie sprach das leidend, und doch hang es wie erstickt gemeint —“
„aber gar hier unangenehm wieder? —“
„Ihrer Freund! Aber als künftiger Besitzer dieses hohen Anwesens Jahre, ich nicht nur mit Vergnügen mit Ihnen, sondern herabstehe Sie sogar, ich, die Theresia Wierzi, Sie und Ihre Kinder.“
„Wissen Sie jetzt, wer Sie sind und wer Sie sein wollen? —“
„Das Schiff neigte sich auf die Seite, so heftig beugte sich das Mädchen an Steuer hinter den beiden. „Und weil ich einmal dran bin, Ihnen meine Meinung zu sagen.“
„Ihr die Gängein fort, so sagt ich Ihnen, daß es eine Schande ist, daß Sie Ihren“

alten Vater nicht möglich trotz seinen innigsten Wunsch erfüllen — ja, werden Sie nur tot — Sie kennen ihn schon, seinen höchsten Wunsch — oder soll ich —“
„Wiederholte sie ihren Fuß und wack verlegene Blide auf den Steuermann, auf Franz, die Fährschiffsführer.“
„Theresia hing den Blick auf, wandte sich und erkannte sofort aus der tiefen Note, den gesunkenen Augen den Zusammenhang; eine Veränderung des Alten, der ihr morgens erst sein Leben geküßelt, ließ sie nicht daran zweifeln. Sie betrachtete mit Wohlgefallen die liebliche Gestalt Franz's. Es lag ein kindlich verzweifeltes Feuer in dem neuen schwarzen Auge, das trotz aller Eichen und schwebender Verwirrungen unter den langen schwarzen Wimpern hervorbrach; sie hatte eines der in diesem Land nicht seltenen Madonnengesichter, deren Willen die Natur oft unumkehrbar den Stübchen aufzusuchen pflegen.“
„Na, hören Sie, wenn ich mich nicht täusche, wenn Sie Vater das Mädchen da — Sie sind ein unheimlicher Mensch, platze sie los, der sein Glück gut nicht verdient, und Sie, mein Kind, sie werden sich energisch um, Sie werden doch nicht auf diesen Herrn da warten mit dem Gesichtchen — wär' noch schöner!“
„Bleiben mein in Glück soll er mich auch net heiraten, meine ich,“ entgegnete schüchtern Franz, „und sonst —“
„Und sonst schreit Du mir auch viel zu gut für diesen stolzen Menschen da! So, was setzen Sie sich denn nicht alles in den Kopf, junger Mann?“
„Sie fixierte Franz's durch ihr Logen.“
„Der war ganz witzig. Die einmahlhunderttausend Mark machten auf die Fährschiffsführer nichts weniger als den Eindruck, den Wozis ihn hoffen ließ. Ihre energische Art ließ sie ihm ebenfalls weisheit ein, er hatte den Mann schon lange durchgesehen und kam sich jetzt vor wie ein gescholterter Schüler; als er sich jetzt nach Franz umgah und sie auf einem sorgfältigen Seitenblick nach ihm ergrüppte, kam sie ihm schäner vor als je, und er schloß, er hätte keine bessere Gelegenheit wahrnehmen können, um Franz zu werden.“
„Wenn ich Ihnen aber sag', daß ich eben denjenigen herkomme bin, Franz,“ sagte er, „sind's mit dem wieder gut?“
„Und ich habe Sie am Ende mit meinem unwilligen Sonderin aufgefunden? —“
„Raus, Franz! Auf der Stelle umgesehen!“
„Sie spreizte ihren schlanken Körper mit aller Gewalt gegen die Mutter, welche von der Unterhaltung in ihrer Schweißnäße wenig vernahm, ihren Warnungen: „Aber Theresia! —“
„Raus, Franz, red, darf ich zu Dein' Vater gehen?“
„Ihrer Freund.“
„Vor alle deut' ? I schon nicht fort.“

Styptogramm.
„Doppel-Grüßling.“
RI...ONDN-ESO
ESUIKNI GIL
ZHC EGIL ESO

Regler-Bild.
Wo ist der beste Regler?

Wohlung der Ehepaare in voriger Nummer:
Wohlung des magischen Quadrats in voriger Nummer:
Wohlung der Ehepaare in voriger Nummer:
Wohlung des Scherenspiegels in voriger Nummer:
Wohlung des Homonymus in voriger Nummer:
Wohlung des Witzspiels in voriger Nummer:

Der Witzspieler ist das Hauptstück des Textes.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Wierzi.
Druck der Dr. D. Dankschlag Druckerei, O. m. A. D., Mannheim.

Sinnsspruch.
Nimm Gott auf in dein Lebensschiff
Mit gläubigen Vertrauen,
Stoß ab vom Strand, und laß vor dir
Und schuppen dir nicht an.
Und stöß' auf wider Regenbahn
Dein Schifflein auch hinab, hinan,
Und schiffen selbst die Wellen
Des Schiffs hinan,
Nimm ruhig sein,
Er läßt es nicht geschehen.

Rätsel-Lose.
Stat-Aufgabe.
Witzband hat folgende La ten:
E W S W E D E I O G D
G O G O G O G O G O
T r B C r B T r A T r O P A
P D P P P P P P P P

Kopfe-Büffel.
In den Köpfen:
Apteryx — Kitzfink — Farnweiser — Schmetter — Wiesenwästel
— Gänse — Abtönung — Kieselstein — Ziermaler
sind der Höhe nach perfekt bekannte Baumarten. Die Anfangsbuchstaben bezeichnen im Zusammenhang ein lockes Wort.
1. Wann empfing Erndel den neuen Hagermeister?
2. Was wird Holba neu und unglücklich?
Die Antworten sind in den Ecken enthalten.

„Dass verdammt eilig, der Fischer!“
Ambros trat jetzt auch zu ihm, sie saßen beide herauf und sprachen dann eifrig miteinander, der Fischer gestikulirte bestig mit dem Papier.

„Wenn's ihm nur darum war — um 'b Liebergab'!“
Er stieg mit dem Stofz genorm auf den Boden, daß es ihn mit aller Kraft herausziehen mußte, dann kam er eilig herab — seine Spuhr mehr der Seelenruhe im Anblick, die es eben noch mirflich ebrwürdig ertheilten ließ.

Der Fischer war sichtlich verlegen und wollte mit der Sprache nicht heraus, er bräute die zur Geirat soligen Lunden seiner Tochter; doch wäre das nicht der Zweck seines Kommens; auch Ambros lenkte den Blick vor dem forschend auf ihn gerichteten seines Vaters.

„Dass d' jetzt kommt, mit'n in der Arbeit, Sojess?“
gamm Gottfried; „hast auch noch net alles unter Dach, wie ich da mit'n seh, furchtlich 's Wetter net? Oder hat's wirklich so Eitz?“

Der Fischer blinzte mit seinen wässrigen Augen ins Leere.
„Dass war beim Polar heut vormittags in Griesbach, der meint —“

„Der meint, dass net raich g'ug gehen kann, bis er zu set in Geld kommt,“ fiel ihm Gottfried in die Rede.
„No, komm nur rein, wir werden's bald haben.“

Schwiegend folgte der Fischer dem Alten, der aufstehend gebengt dem Hof anging.

Ambros sah ihnen mit offenem Munde nach, er wagte nicht mitzugehen, und doch mußte er dabei sein bei diesem Gesicht. Erst vor der Haustür wendete sich der Vater kurz um.

„Ambros!“ rief er in unwilligen, rauhem Ton.
Der freich das Gen aus seinen Haaren, von seinem Anzug, wachte sich den Schweiß von der Stirne und folgte den Wärmern mit einem schweren Atemzug. Knekt zapfte ihn am Arm, als er bei ihr vorbeiging.

„Wach's nur für mich auch gleich ab, kommt mit net arg drauf an, wenn ich nur fortkomme!“

Er war zu bedrückt, um zu antworten, nickte nur mit dem Kopf; er machte einen Umweg, um Eberles auszuweichen, bei ihrem Anblick trat die Unterredung mit Moses lebhaft in seine Erinnerung. Keulich, als er ihm begegnete, zwinkerte jener ihm mit den Augen zu und flüsterte aus seinem Mägelgen heraus.

„Groluliere, Herr Wintermoofter, das ist raich gegangen — ich bleib bei meinem Wort.“

Oh, der konnte jetzt lange warten, er hatte ja jetzt selbst Freude an dem Anwejen. Den Kopf erhoben, trat er ins Haus. Mühe herrschte in der geräumigen Stube, deren kunstvoll geküllte Decke von dem Alter des Bestes geungte; sie war auffallend leer, unendlich nüchtern in ihrer inhaltslosen Reinheit. Auf der glänzenden Marmorplatte des Tisches stand ein Strauß Weisenblumen in einem blauen Glase, in der Ecke der Christus, sonst unterbroch kein Gegenstand die kalten weißen Wände — es lag etwas fieberlich Kfektisches in diesem Gemach.

Die beiden Männer saßen schweigend am Marmorisch, als Ambros eintrat, mäztiger Heuduff ging von ihm aus, er wozt scharfe Blide auf die beiden und drehte seinen Strohhut in der Hand.

„Ambros,“ begann der Alte, sich erhebend und vor ihn hinstreitend, „Du weist, um was es sich jetzt zwischen uns handelt. Du wilst die Franzl herol'n und mit ist's auch recht, daß Du sie beirafst. Es tut kein gut mit Dir allein — 's tut aber auch net gut, wenn zwei junge Efelent' net ihre eigene Sack' hab'n — da hat der Kochmeister gang recht. Darum handelt es sich jetzt zwischen uns, um — um —“ er loderete den Knopf der Halsbinde — „um b Liebergab.“

Er machte eine lange Pause, während welcher er Ambros, von unten herauf preifend, anfaß, bis ihm das Wasser in die Augen trat.

„Nichtigen Bemerkungen über die Vergangenheit der Sangerin haben, bald, veltogende Andeutungen, und erklärte, Knekt wachte sie in Gaud und Boden hineinstungen, wenn sie Schule hätte. Stierig lag sie das süße Offt.“

Es war aus Zeit der Krummetern. Beim Bauer am Wech herrschte ein Amelienleben. Die Witterung war unslaf, unverschbar mochte noch auf den Hügel das Grasmeer, die Post schönen Tage, die endlich angebrochen, mußten ausgenüßt werden; von allen Seiten begann der Dampf der Semfen, während andere schon getrocknetes Heu unter Dach brockten.

Lporela arbeitete morder mit. Den dreiten, groben Strohhut mit roten Bändern bis unter das Kinn festgebunden, den Stofz gekürzt, griff sie mit dem Recken kapler aus und blieb keine Linie hinter den Wurzeln und Dirmen zurück. Sie sagte die Sache mit einem komischen Ernst auf, sie erlaubte sich kein müßiges Gespräch und achtete nicht der glühenden Sonnenhitze, die ihre weiße Haut verengte, nicht des feinen Heufloues, der sie unumwöhle und durch alle Poren drang; man hätte glauben können, sie sei die Tochter des Hauses, nicht das auffallend sauber gekleidete Mädchen mit den schneeweißen Jockelstrümpfen, den hohen, steifen Schuhen, dem festen grauen Gürtel im dunklen Haar, aus dem sie, jeden Augenblick aussehend, jeden hineingefolgenden Qualm sorgfältig entfernte — das schöne Knekt, die der Vater heute energisch zum Arbeiten kommmandierte. Sie machte ein verdrossenes Gesicht und warf spöttliche Blicke auf Eberles.

Um so eifriger war Ambros. Der Vater ging zwischen Arbeitern umher, seine Anordnungen treffend, zur Eile ermahnen. Im Westen hallten sich die Wolken drohend zusammen und auch fern im Gebirge hinter den dackigen Schmeiden griffte es verdrückt aus spählanem Geröll, das immer mehr heraufzog. Der Bauer bräute die Härte des Heues, maß mit den Augen die Hülle der Ernte, stach mit der Eitelprige seines Stofzes in die schwarze Erde, um die Benüchtigkeit zu messen, und freute sich an dem fetten, schwarzen Glanz, der an der Spitze hängen blieb; ging zu den Koffen an dem eilig beladenen Wagen, blickte in die sich füllende Kanne, dann ging er gemessenen Schrittes, sein Eigentum voll genießend, durch die mächtige Mornalle, aufwärts dem Wald hin, der durch diese mit dem Hof verbunden war. Oft hielt er an und blickte an den gemaltigen Stämmen hinauf, oder er maß ihren Durchmesser zum ungläubigen Male mit seinem Stofz, am Rand des Waldes blieb er stehen und blickte herab auf Hof und Feld. Vom Tal herauf drang Regenwasser, tolle, das Pfeifen der Lokomotive, bagwischen abgeriffene Posthornklänge, auf der Schichtfläche knallte es lustig darauf los, als ob eniger Feiertag wäre. — Er schüttelte bedenklich den Kopf.

„War kein Wunder, wenn so a junger Mensch veriselt häret zum Niglan und Stirenen, wenn's ihm den ganzen Tag um die Ohren schnallt und g'rad a Sek' is wie zu meiner Zeit an d' höchsten Feiertag' net! — hat 'n aber doch net ganz 'nunterkriegt.“

Er machte selbstzufrieden vor sich hin, auf Ambros hinunter, der eben ein Fuder Heu in die Kanne schütete.

„Dass' ni fast g'wunder — 's war aber höchste Zeit — was ihm nur so plötzlich pocht hat? D' Franzl? Er trau i so viel G'walt auf ihn net auf! — Auf sein Schick'n seit an Monal — anog'n, wie sich's g'hört für an Bauerlohn an die Wergelag — in sein Kirschtou, vom Holzhandel längst kein Spruch' mehr, der ihm so im Kopf g'hecht hat! — Sonderbar!“

Er blickte auf Eberles herab, die eben den Strohhut küffete.

„Wunder is die dran schuld! Wenn das war' — ich weiß ja kein Grund dafür — aber wenn das war', is tär's ihr nie bergess'n.“

Zu dem Augenblick trat ein Mann unter die Obstbäume. Gottfried streute sich an, ihn zu erkennen, da trat er aus dem Laub hervor — Eberles zeigte herauf — es war der Knechtmeister, der Gottfried, er hatte das Stierchen nicht zu lösen informiert in der Hand.

Collfried's Etrne zog sich in Italien.

Wie der Wind sauste das Auto durch die finstern, kopelnacht. Die feuchte, kalte Luft schritt wie im Wind, über das Steuertad gehend, gab Dominious auf den Weg auf, die Laternen strahlten ihr hellstes Licht aus, Schloß Wrainville ist ungelähr stinbungsomig strometis von dem Stidolgen Serlon entfernt, in dem ich seit etwa zehn Jahren als Arzt tätig war. Wrainville ist von einem prächtigen Park umgeben, ein schönes herrschaftliches Vestium, das die klaren Gewässer der Wibeche benehen. Als ich mich in Serlon niederließ, war das Schloß noch unbesetzt. Marquis de Wregy bezog es vier Jahre vor dem Geschicknis, das ich jetzt erpähnen will. Der Marquis war ein Mann von fünfunddreißig Jahren, groß und von so kräftigem Aussehen, daß ich mir bei unerer ersten Begegnung dachte, ein so forstiger Herr würde kein sehr einträgliger Patient werden. Herr de Wregy rechtfertigte diese Annahme. Schoch führten einige geringe Miffelstellungen zu freundschaftlichen Begegnungen zwischen uns. Wir haben uns ziemlich häufig, Herr de Wregy ver schmähte es nicht, die Mühe meiner alten Claudeine zu versuchen. Wir machten lange Automobifahrten, und jedes Jahr herbrachte ich zur Eröffnung der Jagd zwei oder drei Loge in Wrainville.

Troy dieser ungeschmeiden Intimität war mir Herr de Wregy ganz unbekannt. Wie man so sagt: er war eine verschlossene Natur. Sein Leben war einformig und ätzig. Wrainville mußte wieder instand gesetzt werden, und die Sorge um sein Vestium beschäftigte ihn. Die Jagd und Wälder waren keine einzige Zerstreuung, er besah eine schöne Bibliothek. Er war vorfarg und wenig mittelmäßig. Die freinen Ereignisse der Gegend lieferten uns ausreichenden Gesprächstoff. Wie erzählte Herr de Wregy etwas von sich, und nur zufällig erfuhr ich gewisse Begebenheiten aus seiner Vergangenheit.

Doch war nach Paris gefahren und beluchte meinen alten Freund, den Professor Willelongue. Als er mich voll gültigen Interesses über mein Provingleben ausfragte, nannte ich auch den Namen des Marquis de Wregy. Willelongue konnte ihn gut und ergählte mir folgendes: Infolge eines häuslichen Dramas hatte sich Herr de Wregy nach Wrainville zurückgezogen. Er war eine Neigungspital mit einem Dräulein di Kincourt eingegangen, und das Paar hatte äurit in glücklicher Ehe gelebt, bis der Marquis sich eines Tages aus ungeradeiten Kränken von seiner Frau trennte. Vergebens botte sie sich bemüht, ihren Gatten von seinem Entschluß abzubringen. Herr de Wregy hatte nichts hören wollen und hatte alle Versuchungsversuche brutal zurückgewiesen. Frau de Wregy, die ihren Mann vergötterte, war über die von ihm bewiesene Härte untröstlich geblieben. Rach und nach litt ihre Gesundheit durch den Gram, und Willelongue, den man zu der Patienten gerufen hatte, äußerte mir gegenüber traurig: „Sie war wie ihr eigener Schatten geworden.“

Unterdessen hatten wir uns Wrainville genähert, und ich begann jene Umgebungs zu empfinden, die ich immer in dem Augenblick fühlte, wenn ich einem Kranken nahe war; denn ich konnte nicht glauben, daß der Marquis wirklich tot sein könnte. Man hatte sich wohl sehr über seine Ehemacht erschreckt und Dominique mit dem Auto eilig zu mir geschickt. Sobald ich kommen, und als der Wagen vor der Freitreppe des Schloßes hielt, sprang ich voller Hoffnung und fast beruhigt hinaus.

Als ich das Wifiothekschimmer betrat, bewies der Anblick der sich mir bot, daß es sich um einen ernsthaften Unfall handelte. Der Marquis lag auf dem Teppich; mit ausgepreizten Armen war er hinten über gefallen.

Schnell beugte ich mich über ihn. Sein Herz schlägt nicht mehr. Dominique leuchtete mir mit einem der Krammender. Zu dem leidenschaftlichen Gesicht Herrn de Wregy's haben seine weit aufgerissenen Augen wie zwei glatte Bleiden aus. Herr de Wregy war tot, aber den Ausbruch des Schreckens, der auf den begaberten Hagen lag, hatte das Sterben nicht zu lösen vermocht. Ich hatte schon viele Tote gesehen; keiner jedoch hatte auf so tragliche Weise ähnliches Entgehen beklundet: Herr

gesteibel gewesen und hatten fiderlich keine weingeröteten Gesichter gehabt. Und die Begeisterung, die damals war, konnte sich auch unmöglich so genähert haben, wie es hier geschah.

Aber er konnte sich gut denken, wie es gewesen sein mußte. Und jedesmal, wenn er davon las oder wenn der Vater davon erzählte, kam er in ein Feuer und in eine innerliche Begeisterung hinein, als sei er selbst dabei gewesen. Und immer trieb die Erinnerung an diese Loge den Gedanken daran zurück, daß es so ganz anders im Deutschland Land geworden war: vornehmend wirkte diese Erinnerung. Und sie erzeugte das sichere und ausserordentliche Gefühl, daß es im Grunde mit einem Volk, das so Großes geleistet, nicht abwärts gehen könne. Und fiderlich war dies Zeit hier doch ein solches Erinnerungseffekt. Wofür sonst konnte man sich so begeistern?

Jetzt setzte sich der feterliche Bug in Bewegung. Als der Bahnenfräger unter dem Triumpfbogen war, entfaltete ein leichter Wind die Fahne, so daß man lesen konnte, was in goldenen Buchstaben über das Rad gestift war: „Erster Kiebtüeller Regelleitub von 1897.“

Und hinter der Fahne trugen vier dicke Männer auf einem Brett ein richtiges Trankgefäß; es war gekümmelt mit einem Kranz, von dem eine Schleiße herunterhing. Und darauf stand wieder in goldenen Buchstaben: „Dem Sieger in der eins-Breislegeln auf dem Kreisgefäß.“

Da fuhr dem Wahnberer ein Schreck in die Glieder. Und als er dem Wahnberer ausging, um heimzufahren, fiel ihm ein, daß der alte Goethe ihm etwas von der Begeisterung gesagt hatte. Aber das stimmte heute nicht mehr... Begeisterung ist doch eine Vergessensware.

Der Brief.

Stolge von Henri de Wagnier.
Autorisierte Uebersetzung von H. Collin (Berlin).

Rachbrud verboten.

Hiermit melandolisch war heute der grane Festtag gewesen und nach langem Umherlaufen auf den aufgewecktesten Wegen erfüllte mich Begehen beim Anblick des flackernden Kamintfeuers und der hell brennenden Lampe. Nachdem ich mich gemächlich in die Kamintede gesetzt hatte, durchdrang mich ein Gefühl egoistischer Befriedigung. Aber dieser Eindruck währte nicht lange, und nachdem ich das ausgezeipte Wahl beendet, das mit mein Dienstmädchen Claudine bereitet hatte, versetzt ich wieder in ein übermütiges Grübeln, trotz dem eigentlich kein besonderer Grund dazu vorlag.

Es ist richtig, daß die traurige Schicksal eine Erklärung für die unbedingte Stimmung sein konnte, die sich meiner bemächtigte. Die Novembertage in einer kleinen Provinzstadt sind nicht dazu angetan, die Einsamkeit eines alten Hauses zu beleben, um so mehr, da an jenem Abend der Wind im Korridor kläglich pff, und die Wetterfahne des Daches sich freilichend drehte. Ich hörte die Wände des Gartens ächzen, und nichts Tröstliches Klang aus diesem herbstlichen Dämmen heraus. Um so größerer Bedauern empfand ich jetzt, die Einladung meines Patienten und Freundes, des Marquis de Wregy, nicht angenommen zu haben. Er hatte mich gebeten, Schneyfen mit ihm zu essen, die wir mit einer Platte Burgunder herunterhüllen sollten.

Solche Gedanken beschäftigten mich, als ich in mein Schlafzimmer hinaufging, und eben wollte ich anfangen mich auszuziehen, als ich die Dure eines Autos hörte. Gleich darauf klingelte es härmlich; zweifellos wollte man mich in der schon ziemlich späten Stunde zu einem Kranken holen. Ich eile also die Treppe hinunter, und als ich die Haustür öffnete, stand mir Dominique, der Chauffeur Herrn de Wregys, gegenüber und stieß laut und erregt hervor: „Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

„Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

„Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

„Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

„Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

„Kommen Sie schnell mit, Herr Doktor... es ist ein Unglück im Schloße geschehen... Herr Marquis...“

Veröffentlichung der Zweimonats-Bilanzen der deutschen Bank-Institute zeigen, daß sich hinsichtlich der Liquidität die Entwicklung der berücksichtigten Institute nicht gleichmäßig gestaltet hat. Wenn man nämlich die Summe der greifbaren Mittel (Kassa, Sorten, Kupons, Bankguthaben, Wechsel, Reports und Lombards sowie Barenvorschüsse der Summe der Verbindlichkeiten (Kreditoren, Hypothek und Schecks) vergleicht, so ergibt sich, daß sich das Deckungsverhältnis nur bei zwei Instituten, nämlich der Deutschen Bank und der Darmstädter Bank verbessert, dagegen bei allen übrigen Instituten zum Teil wesentlich verschlechtert hat. Oesterreichische Banken still.

Von der Kursentwicklung unserer heimischen Anleihen ist auch in dieser Woche nichts Sonderlich Erfreuliches zu berichten. Die Kurse der 3prozentigen und 4prozentigen Werte zeigen mäßige Abschwächungen gegenüber dem vorwöchigen Stand. Auch der Erfolg der Zeichnung auf die neue bayerische Anleihe spricht nicht gerade für einen besonderen Lebenslauf an verfügbaren Mitteln. Allerdings ist die Anleihe um einige Millionen überzeichnet worden, und unter den Zeichnungen überwiegen auch diejenigen für die Zwecke dauernder Anlagen. Trotzdem ist der Erfolg unter Berücksichtigung des Zeichnungserfolges, der nicht unerheblich unter demjenigen früherer Anleihen lag, nicht eben sonderlich befriedigend, auch nicht ermutigend für die Durchführung ähnlicher anderer Geschäfte. Die Anleihen der Bundesstaaten lagen größtenteils schwächer, besonders gedrückt waren die Titres der Bahrischen Anleihen. Russische Staatsanleihen sind aber ruhig. Umehrsche Werte besser. Türken behauptet. Am Kassaindustriemarkt war die Stimmung nach fester Haltung teilweise erheblich gedrückt. Am Angebot fanden einzelne Chemische Aktien, Gold und Silber-Scheidebank, Zucker, Farne und Ultramarinfabrik, Maschinenfabriken ruhiger. Adlerwerke stiegen. Naphtha Nobel Aktien hoch und stetig. Schlagen aber gegen Schluss der Woche eine mäßige Abschwächung ein. Zementaktien schwächten sich ab. Elektrizitätspapiere haben mit wenig Ausnahmen mäßige Kursrückgänge zu verzeichnen. Akumulatoren Berlin tendieren nach unten und verlieren 15 %. Elektr. Bergmann-Werte konnten sich an der Freitagabendbörsen wesentlich heftigen. Das Bezugsrecht auf diese Aktien schwankte zwischen 7,50 bis 7,25 bezogen. Geschäftsumlauf und Mißtrauen waren auch am Bodenstöße die hervorstechenden Merkmale des Börsenverkehrs. Das Geschäft der Diskontopolitik der Reichsbank und des türkisch-italienischen Krieges trugen ebenfalls Haltungen beigegeben hatte, rührte sich. Die aufstrebenden Ereignisse im ungarischen Parlament machten keinen Eindruck, vielmehr die Geschäftstätigkeit, die Unruhe, wie weit das Konfessionsbedürfnis nach gehen werde und das Anziehen des Privatbankens. Von Kassaindustriepapieren konnten sich Holz- und Holzindustrie wieder erholen, auch Gold- und Silber-Scheidebank stand wieder in Nachfrage. Montanpapiere schloßen, wenn auch bei mäßigen Umständen befristet. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäft und behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4 1/2 %.

Rheinisch-Westfälischer Aktienmarkt. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 4. Juni.

Trotz der schwachen Haltung für Montanwerte an den großen Börsen konnte sich die sehr Stimmung am Kohlen- und Eisenmarkt behaupten. Die anderen günstigen Nachrichten aus der Industrie berechnen zu der Erwartung, daß die Betriebsbedingungen der Kohlenwerke für das laufende Vierteljahr besonders günstige Erfolge anzuweisen werden. Das Angebot in schwerer Eisen war demnach wesentlich geringer als in der Vorwoche. Indes kam es nur in wenigen Papieren zu lebhafteren Umsätzen. Oeder heilten sich gegen die Vorwoche besonders König Ludwig, deren Preis bis etwa 2200 A. anziehen konnte, ferner Graf Schwerin bei etwa 11000 A. und Königin Elisabeth bei etwa 20000 A. Constantin der Große hielten nach ihrer vorwöchentlichen Abschwächung einen Teil ihres Verlustes wieder ein und blieben bei etwa 48500 A. begehrt, während Ernst Langenbrunn und Dorsfeld sich auf ihrem ungehörigen vorwöchentlichen Stande hielten. Von Mittelwerten vollzogen sich größere Umsätze nur in Glattrost, Tiefbau, wobei der Kurs sich auf Gewinnverhältnisse bis 1400 A. abschwächte. Sonst blieben zu erwähnen alle Werte bei 1200 A. Deutschland Dampfschiffbau bei etwa 5800 A. Westfälischen bei 2600 A. Johann Deimelsberg bei 6100 A. und Delpe, die sich mit einem Kurse von 1975 A. etwa 100 A. über ihre letzte Notierung hoben.

Am Braunkohlenmarkt entwickelte sich einiges Geschäft in Gute Hoffnung, die ihren Kurs bis 530 A. steigern konnten, während Humboldt, Vandenbergh, Schallmeyer und Germania zu letzten Notierungen gefragt sind.

Am Kalimarkt bleibt der Verkehr, soweit schwere und mittlere Werte in Betracht kommen, sehr gering, und selbst die günstigen Mitteilungen über die Entwicklung der Industrie in den Generalversammlungen der verlassenen Werke vermochten dem Markte keine Anregung zu bieten. Von Kalksteinwerten handelte Johannasbühl im Vordergrund, sie wurden auf lebhaften Käufe bis etwa 5400 A. bezahlt und konnten sich nach lebhaften Umsätzen bei etwa 5200 A. in einzelnen Stücken umgekehrt Alexanderbühl bei etwa 11000 A. Durban bei 14000 A. Gumbertbühl bei etwa 5200 A. Odenküllern bei etwa 7800 A. Ralderode bei 6000 A. Söhnen-Weimar bei 8200 A. Salzwände bei 6700 A. und Steinfiedl bei etwa 4900 A. Während in diesen Werten das Angebot selbst in den letzten gebrochenen Tagen knapp blieb, wurden Carlshaus bei 6500 A. und Bildebühl bei 10700 A. vergeblich angeboten. Weichen lebhafter dagegen war das Geschäft in den Schachtbauunternehmungen, wo zunächst die Ausführung übernehmen und bei großen Umständen bis etwa 2200 A. anziehen konnten. Daneben waren Carlshaus bei 7150 A. (+ 200 A.) und Carlshaus bei 1900 A. (+ 100 A.) weiter gebessert. Die meisten übrigen Werte lagen jedoch um eine Kleinigkeit schwächer. Festen hielten sich an den erneuten Geldbedarf bis 1775 A. nachgeben und besonders schwach lagen die Eisenwerke, von denen Max bei 2900 A. und Maxle und Marie Boule bei 1700 A. hielten. Auf Wolle mußten sich bisher unkontrollierbare Gerüchte über erneuten Geldbedarf bis etwa 1600 A. nachgeben. Gut behauptet blieb dagegen Oberbühl bei etwa 1100 A. und Weimerbühl bei 1600 A. Am Aktienmarkt konnten Salzwärde und Siegenbühl ihren Preis bei guter Nachfrage um etwa 2 Prozent bis 37 Prozent bezug. 189 Prozent aufbessern. Norddeutscher Kalkwerke gemann auf die Angliederung der Gesellschaft an die Deutschen Kalkwerke etwa 3 Prozent und auch Ludwigshafen konnten ihren Kurs um 6 Prozent bis 78 Prozent aufbessern, da man nach der Abnahme des Angebots der Deutschen Kalkwerke schon für die nächste Zukunft eine Erhöhung des Kaufpreises leitend der Deutschen Kalkwerke erwartete. Die übrigen Preise hielten sich im allgemeinen bei sehr geringen Umsätzen auf ihrem letzten Stande.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Ungeachtet der Rede, die Herr v. Gewinner über das baldige Ende der Konjunktur im Herrenhaufe hielt, und trotz der Bedeutung, die in unverkennbarer Ueberschätzung dieser wenig angebrachten Prophezeiungen die Berliner Börse solchen beimah, ist der Geschäftsgang am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt andauernd recht befriedigend geblieben. In den den Werken vorliegenden bedeutenden Arbeitsmengen haben sich weitere umfangreiche Aufträge gesellt, so daß der volle Betrieb der Werke nicht allein für die zweite Hälfte des laufenden Jahres, sondern darüber hinaus vielfach schon bis ins kommende Jahr gesichert erscheint. Wenn das nicht für eine sehr günstige Eisenkonjunktur spricht, dann möchte man wohl gerne von einer „Autorität“ oder einem „Propheten“ in industriellen Angelegenheiten erfahren, nach welchem Maßstabe er eigentlich die Geschäftslage und deren Aussichten für absehbare Zeit beurteilt? Wenn die Werke für ein halbes Jahr im voraus ausreichende Beschäftigung haben trotz erhöhter Produktion und zu durchaus befriedigenden Preisen, so darf der objektive Beurteiler der Geschäftslage doch wohl annehmen, daß wir uns auch weiterhin im Zeichen einer recht günstigen Konjunktur befinden. Das kann einen Schwarzseher und eingeäscherten Besessenen nun allerdings nicht verhindern, der Konjunktur ein oder zwei oder lang eintretendes Ende zu prophezeien. Das aber, was der Volksmund mit „Velleiterei“ bezeichnet, spricht keineswegs aus solchen billigen Orakelwörtern. Die an der Berliner Börse kürzlich aufgetauchten

Gerüchte betreffend eine angeblich bevorstehende Kapitalerhöhung des großen Stahlwerks „Bydrix“ wurden offiziell als unzutreffend bezeichnet, wie auch aus Verwaltungskreisen dieses leitenden Werkes der Eisen- und Stahlindustrie verlautete, daß man bisher keinerlei auf ein Abflauen der Konjunktur hindeutende Anzeichen wahrgenommen habe, die ausstrebende Konjunktur findet in der ausgezeichneten Verfassung des Weltmarktes, namentlich auch des amerikanischen Eisenmarktes, eine wertvolle und verlässliche Stütze. Es hat lange genug gedauert, bis der amerikanische Eisenmarkt sich aus seiner Unlust und Leblosigkeit erhob und seine alte Lebhaftigkeit und Unternehmungslust allmählich zurückgewinnen konnte. Nunmehr aber befindet er sich in Uebereinstimmung mit der Tendenz des Weltmarktes in aufsteigender Bewegung, die fortgesetzt an Umfang gewinnt. Das ist wieder von recht günstiger Rückwirkung auf den deutschen Eisenmarkt.

Auch vom Ruhrkohlenmarkt ist nur Günstiges zu melden. Nach der Beendigung des von Anfang an ausschließlichen Streits der Rheinischer haben die Kohlenverhüttungen rheinwärts und rheinabwärts wieder den gewohnten bedeutenden Umfang angenommen. Auch nach den norddeutschen Häfen gehen umfangreiche Kohlenlieferungen ab. Die Nachfrage nach Hochofenlohe hat etwas nachgelassen, da die großen Stahlwerke mit eigenen Kohlenzweigen ihre Hohe-Produktion in letzter Zeit wieder beträchtlich erhöht haben. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee laut Aufgaben der R.-S.-M. und der Mäler.

Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.

Die Tonneneinfuhren betragen vom 1. Juli bis 30. Oct. 1911 2.343.000 Ballen in Rio und 2.676.000 Ballen in Santos, zusammen 5.019.000 Ballen gegen 10.156.000 Ballen im gleichen Zeitraum 1911. Es hat also in diesem Jahre 1.852.000 Ballen mehr in die Statistik eingetrennen als gleichzeitig in 1911. Die Tonneneinfuhren in Santos sind auch im vergangenen Monat immer noch größer geworden, als man erwartet hatte und es scheint, daß die Ernte ca. 9.500.000 Ballen ergeben wird. Angesichts der günstigen und noch für längere Zeit gültig bleibenden kaffeehändlerischen Lage des Marktes stellt dieser kleine Rückgang keine hervorstechende Rolle.

Die Weltmarktfrage bezieht sich dadurch, daß der Vorkaufhandel schon vorzeitig in und die Zufuhren in den nächsten Monaten klein bleiben werden, man aber andererseits auch genötigt scheint auf Basis heutiger europäischer Vorkaufpreise Kaffee-Santos aus der neuen Ernte zu kontrollieren.

Woolmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Gemertl u. Co., Baumwollmäler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung.) Preise haben sich während der Woche nur wenig verändert und bleibt der Grundton fortgesetzt stetig.

Der Geschäftsgang in Lancashire war infolge der Pfingstfeiertage unterbrochen und ist diesbezüglich nichts Neues zu berichten. Die allgemeine Spinnereitendenz ist fortgesetzt gut. Es verlautet, daß sowohl amerikanische Spinner als auch ein Teil der Continentalen Spinner ihren Bedarf noch nicht vollkommen decken.

Weißer Baumwolle und Stapel bleiben auch weiterhin knapp und die südlichen Vorkaufpreise sind dem kürzlich stattgehabten Fall der Terminpreise von ungefähr 1/4 d per lb.

Der Burenbericht wurde gestern mit 78,9 als Kondition der neuen Ernte veröffentlicht, gegen 87,8 im Jahre 1911 und 82 in 1910. Der Bericht über die Größe der Anbaufläche wird infolge der allgemeinen Verspätung der Anpflanzung erst zu Anfang des kommenden Monats zur Veröffentlichung gelangen.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Reu f. 7. Juni. Der Verkehr auf dem Getreidemarkte blieb auch in der vergangenen Woche ein überflüssiger. Landweizen konnte seinen Preisstand infolge der kleinen Zufuhren zwar behaupten, wohingegen Roggen weiter nachgeben mußte. Hafer, Gerste und Weizen sehr matt. Trotz der allerdings ermäßigten Forderungen blieben die Käufer feinerer Unternehmungslust. Weizenmehl und Roggenmehl sind ebenfalls sehr ruhig und billiger käuflich. Der Absatz in beiden Artikeln ist jedoch ein befriedigender. Weizenkleie stellte sich bei geringer Nachfrage weiter zu Gunsten der Käufer. Tagespreise: Weizen bis M. 235, Roggen bis M. 205, Hafer bis M. 210 die 1000 Kilo, Weizenmehl Nr. 00 ohne Sad bis M. 20,50, Roggenmehl ohne Sad bis M. 16,50 die 100 Kilo, Weizenkleie mit Sad M. 6,10 die 50 Kilo.

Jüdische Rübsaat, die zu Anfang der Berichtswache noch recht schwach gelegen hatten, konnten sich in den letzten Tagen von ihrem Aufgange wieder anscheinlich erholen. Die erste Hand ist mit ihrem Angebote sehr zurückhaltend. Demnach verkehrten gleichfalls in fester Haltung bei kleinen Umständen. Erdnüsse sind unverändert. Leinöl bleibt knapp und fest. Hülsen ist preisbehaltend und wird flott abgerufen. Erdnuchöl bleibt vernachlässigt. Rübsamen sind knapp und fest. Tagespreise bei Abnahme von Vorkauf: Hülsen ohne Sad bis M. 69,50 ab Reu f. Leinöl ohne Sad bis M. 85 die 100 Kilo, Fruchtarbeit Geldern. Erdnuchöl aus Coromandelnüssen M. 38 die 100 Kilo ab Reu f.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. v. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim, Berlin, Magdeburg.

Der durch die Feiertage unterbrochene Geschäftsverkehr in Kartoffelfabrikaten verlief, wenn gleich ruhig, so doch in durchaus fester Tendenz, und kann der Abzug von Ware den bestehenden Verhältnissen nach als befriedigend bezeichnet werden.

Wie nicht anders zu erwarten, übersteigt der Bedarf für die benötigten Deckungen außerordentlich vorläufig, doch befanden einlaufende Anfragen immerhin das weiter vorhandene rege Interesse für Ware alter Ernte. Andererseits drängen die Inhaber der noch verbliebenen Restbestände durch auch nicht wegen Realisierung, in der sicheren und wohl nicht unberechtigten Annahme, daß die an sich nicht bedeutenden Vorräte in der noch mit ca. vier Monaten vor uns liegenden Verbrauchszeit für die alte Kampagne zu den gestellten Forderungen abisoliert werden.

Vorhandene Nachfragen zur Lieferung für die neue Kampagne konnten nur vereinzelt zur Erledigung gelangen.

Da die Meinungen über die Preisgestaltung für dieselbe noch recht weit differieren; weisen doch alle vollberechtigten Argumente darauf hin, daß mit niedrigen Preisen nicht zu rechnen sein wird und daher große Vorsicht bei Abschlüssen geboten ist. Abfallende und Sekunda-Qualitäten werden nur noch vereinzelt in geringen Mengen angeboten und finden weiterhin gute Unterkunft.

Während der Sommermonate erscheint unser Bericht nun alle 14 Tage.

Mühlenschrift.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers).

E. Mannheim, 7. Juni. Die Kauflust für Weizenmehl mehrte sich anhaltend und fanden in dieser Woche deshalb auch wieder größere Abschlüsse für spätere Lieferungen statt. Im Allgemeinen neigte man der Ansicht hin, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wenigstens für die nächsten Monate den Bedarf zu decken, da vor der Ernte ein weiterer Rückgang der Preise kaum zu erwarten sei. Die Abzuarungen waren in dieser Woche ziemlich umfangreich. Für Roggenmehl fanden sich selbst zu billigen Preisen wenig Käufer; ermäßigte Merten blieben sogar vielfach unbeachtet. Von den Futtermitteln blieben Weizen und Roggenkleie noch sehr gefragt und wurden auch in größeren Partien gekauft, während für Futtermehl die Nachfrage nur ganz gering war. Für letzteres dürfte indessen auch die Bedarfszeit erst in 6 bis 8 Wochen eintreten. Heute wurden folgende Preise notiert: Weizenmehl Nr. 0 32,75 M., desgleichen Nr. 1 30,75 M., desgleichen Nr. 3 27,75 M., desgleichen Nr. 4 23,75 M., Roggenmehl Basis Nr. 0/1 26 M., Weizenfuttermehl 16,25 M., Roggenfuttermehl 17,25 M., Gerstenfuttermehl 17,25 M., feine Weizenkleie 13 M., grobe Weizenkleie 13,25 M., Roggenkleie 14,75 M. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung süddeutscher Handelsmühlen.“

Wochenbericht über Oel und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Palmkernöl. Die Preise waren in der ganzen Woche rückgängig, und der Rückgang wurde noch unterteilt durch die enormen Zufuhren von Palmkernen, weshalb es zu größeren Geschäften in der abgelaufenen Woche nicht kommen konnte. Es sind zwar jetzt wieder größere Käufer für Palmkernöl im Markt und es bleibt abzuwarten, ob es den Importeuren gelingen wird, die Preise für Palmkerne wieder zu erhöhen. Disponible Ware ist immer noch reichlich angeboten, und man kann mit festen Geboten zu M. 72,50 ankommen, während man für spätere Termine M. 73 inkl. Zölle für Mannheim, Basis 1 pEt., anfragen muß.

Talg. Das Geschäft bewegte sich genau wie Palmkernöl sehr ruhig, obwohl die Notierungen gegen der letzten Woche kaum verändert sind.

Leinöl. Nach der enormen Preissteigerung der letzten Wochen ist jetzt wieder eine ruhigere Stimmung auf dem Markt eingetreten, die Preise, welche nahezu auf M. 90 gestiegen waren, mußten wiederholt ermäßigt werden, jedoch man heute wieder prompte Ware mit M. 88,50 kaufen kann, während die Termine Juli-August von M. 87 bis herunter auf M. 82 notiert werden.

Kotkernöl. Für prompte Ware zeigt sich nur wenig Interesse und es liegen ziemlich enorme Quantitäten amerif. Kotkernöl auf Lager. Für spätere Termine ist dagegen etwas mehr Nachfrage und die Preise haben teilweise auch etwas angezogen. Prompte Ware ist noch unverändert mit M. 60 unterwärts für Rotterdam käuflich.

Salz.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Breitenmarkt hat während der letzten Woche keine wesentliche Aenderung erfahren. Nur vereinzelt gelang es, größere Abschlüsse zu tätigen, und dies war nur möglich, wenn die Verkäufer bezüglich der Preise entgegen kamen. Die rheinisch-westfälischen Abnehmer zeigten immer noch die meiste Zurückhaltung. Sie wollen dadurch die Großhändler etwas nachgiebiger machen, aber bis jetzt ist es ihnen noch nicht gelungen. Denn die Großhändler verweigerten einfach nicht, wenn ihnen ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, zumal ein Ueberangebot nicht vorliegt. Durch das schnelle Austrocknen der frischen Ware infolge der wärmeren Jahreszeit gelangt jetzt mehr Vorrat an die Stapelplätze. Auch die Verfehlung nimmt durch die reichlichen Bearbeiterwerke mehr und mehr zu, so daß die Lagerwerke alle mit vollem Betrieb arbeiten können. Schmale Breiten sind am Markt am reichlichsten vorhanden. In breiter Ware, hauptsächlich 12", ist das Angebot nicht besonders umfangreich. Die letzten Preise betragen für 16 1/2" Breiter bei Köln-Büchelort M. 2,60 bis 2,80 per 100 Stück. In Rundsalt liegt sich das Geschäft zufriedenstellend an; allerdings an bedeutenden Umsätzen fehlte es immer noch. Die Salznabnehmer war die rheinisch-westfälische Landwirtschaft. Die Vorräte sind durch die letzten Verläufe arg zusammengeschmolzen und in neuer Ware ist noch nicht ausreichender Ersatz vorhanden. Die Preise sind fest.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 3.—8. Juni 1912.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1015 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 86—100 (46—54), Bullen (Färren) M. 78—88 (43—49), Rinder M. 82—96 (43—51), Kühe M. 76—80 (27—38).

Auf dem Kalbermarkt standen am 3. ds. 257 Stück, am 7. ds. 239 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teils lebhaft, teils mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80—110 (48—66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 3. ds. 2272 Stück, am 5. und 7. ds. 1445 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 74—76 (58—60) bei teilweise lebhaftem, teilweise mittelmäßigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 80 Stück Arbeitspferden und 91 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde 300—1300 M., für Schlachtpferde M. 40 bis 170 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 227 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 9—18 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

